

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MONTAG, 28. JULI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 131

## „Deutsches Programm“ der FDP Bildung einer Nationalen Sammlungsbewegung

**BIELEFELD.** Der Landesparteitag der nordrhein-westfälischen FDP hat gestern in Bielefeld ein „Deutsches Programm“ verabschiedet, das die Bildung einer Nationalen Sammlungsbewegung vorsieht und der FDP-Bundesleitung als Gesamtparteiprogramm vorgeschlagen werden soll. Nach den Worten des Landesvorsitzenden, Bundestagsabgeordneter Dr. Friedrich Mittelhaue, soll das Programm alle bis jetzt abseits stehenden antisozialistischen Kräfte zur politischen Aktivität anregen.

Das zehn Punkte umfassende Programm fordert neben der unmittelbaren Wahl des Bundesparlamentes u. a. auch die unmittelbare Wahl des Bundespräsidenten durch das Volk sowie die Möglichkeit eines Volksentscheides in wichtigen Fragen. Aus Vertretern des kirchlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens und der landwirtschaftlichen Selbstverwaltungen soll eine zweite Kammer gebildet werden, die das Recht zu Gesetzesvorschlägen an den „Reichstag“ hat und an der Gesetzgebung mitwirkt.

## König Faruk von General Naguib zur Abdankung gezwungen

Mit der Märchenjacht ins Exil / Reichster Privatmann der Welt?

**KAIRO.** König Faruk von Ägypten hat am Samstag nach einem Ultimatum General Naguibs abgedankt und das Land in Begleitung seiner Familie an Bord der königlichen Luxusjacht in Richtung Italien verlassen. Der sechs Monate alte Kronprinz Ahmed Fuad wurde als Fuad II. zum König von Ägypten und des Sudan proklamiert. Bis zur Einsetzung eines Regentschaftsrates übernimmt das Kabinett Ali Maher die Throngeschäfte.

Der Sturz des Monarchen war das Werk weniger Stunden. Im Morgengrauen des Samstags hatten starke Truppenverbände die beiden Paläste der Sommerresidenz in Alexandria umzingelt. Flugzeuge kreisten im Tiefflug über den Dächern, als Ministerpräsident Maher im Auftrag General Naguibs, der in Alexandria weilte, dem König das Ultimatum und die Abdankungsurkunde zur Unterschrift vorlegte.

Es kam weder in Kairo noch in Alexandria zu Zwischenfällen. Die Bevölkerung war über den Rundfunk aufgefordert worden, die „wichtige Nachricht“ der Abdankung in Ruhe und ohne Demonstrationen abzuwarten. Sie kam um 18 Uhr und löste überall Freude und Begeisterung aus.

Eine schwellende Menschenmenge hatte sich in Alexandria am Kai versammelt, als der abgesetzte König in der weißen Uniform eines Admirals an Bord seiner erst kürzlich für 10 Millionen DM in Italien fertiggestellten Märchenjacht „Mahroussa“ ging. Ministerpräsident Maher geleitete ihn. Danach erschien General Naguib und verabschiedete sich mit militärischem Gruß. Eine Militärkapelle spielte die Nationalhymne. Punkt 18 Uhr lichtete die Jacht die Anker und führte den entthronten Monarchen nach 16jähriger wechselvoller Herrschaft ins Exil.

Reporter haben 204 Koffer gezählt, die mit der persönlichen Habe des Exkönigs auf die Jacht gebracht worden sind. Ihr Inhalt stellt jedoch nur ein winziges Bruchteilchen von Faruks Vermögen dar. Genaue Schätzungen lassen sich überhaupt nicht abgeben. Das liquide Vermögen soll sich nach Meinung ägyptischer Finanzkreise zwischen 600 und 1200 Millionen DM bewegen.



Was noch nie in der Sportgeschichte ein Mensch bisher erreicht hatte, vollbrachte der tschechische Wunderläufer Zatopek in Helsinki. Nach seinen Siegen im 5000- und 10 000-m-Lauf holte er sich gestern noch in neuer olympischer Rekordzeit die Goldmedaille im Marathonlauf (42 km). Auf unserem Bild tröstet Zatopek seinen im 5000-m-Lauf ehrenvoll unterlegenen Gegner Herbert Schade, Deutschland. Foto: AP

## OLYMPISCHE SOMMERSPIELE 1952

### Zwei Silber- und vier Bronzemedailles

Deutsche 4x100-m-Frauenstaffel um Handbreite an „Gold“ vorbei

**HELSINKI.** Die letzten beiden Tage der leichtathletischen Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen in Helsinki brachten den deutschen Teilnehmern einige sehr schöne Erfolge, wenn auch die erhoffte Goldmedaille im 1500-Meter-Lauf ausblieb. Werner Lueg, Weltrekordmann und Favorit im 1500-Meter-Lauf, scheiterte an einer falschen Taktik und wurde noch kurz vor dem Ziel von zwei anderen Läufern abgefangen. Zwei Silbermedaillen erkämpften unsere Frauen für Deutschland. Einmal durch Marianne Werner, die sich im Kugelstoßen zwischen zwei Russinnen platzieren konnte, und durch die 4x100-m-Frauenstaffel, die nur um Handbreite von den Amerikanerinnen geschlagen wurden.

Hervorragend schnitt auch die deutsche 4x400-m-Staffel ab, die sich mit ihrem dritten Platz eine Bronzemedaille holte. Unerwartet kamen die beiden Bronzemedallisten für Deutschland im Einer-Kajak durch Michael Scheuer und im Zweier Canadier durch Drews und Soltau.

4x100-m-Staffel: Gold: USA, 40,1; Silber: Rußland, 40,3; Bronze: Ungarn, 40,5.  
4x400-m-Staffel: Gold: Jamaika, 3:03,9 (Olympischer und Weltrekord); Silber: USA, 3:04,0; Bronze: Deutschland, 3:06,8.

4x100-m-Frauenstaffel: Gold: USA, 45,9 (Olympischer und Weltrekord); Silber: Deutschland, 45,9; Bronze: England, 46,2.  
Marathonlauf: Gold: Zatopek, Tschechoslowakei, 2:23:03,2; Silber: Corno, Argentinien, 2:25:25,0; Bronze: Jansson, Schweden, 2:26:07,0.

Zehnkampf: Gold: Mathias, USA, 7887 Punkte (Olympischer und Weltrekord); Silber: Campbell, USA, 6975; Bronze: Simmons, USA, 6788. 5. Hipp, Deutschland, 6449.  
1500 Meter: Gold: Barthel, Luxemburg, 3:45,2; Silber: McMillan, USA, 3:45,2; Bronze: Lueg, Deutschland, 3:45,4.

Kugelstoßen Frauen: Gold: Zybina, Rußland, 15,28 (Olympischer und Weltrekord); Silber: Werner, Deutschland, 14,57; Bronze: Tocenova, Rußland, 14,50.

## Stevenson gegen Eisenhower

Demokraten haben sich entschieden / Vizepräsidentenskandidat: Sparkman

**CHIKAGO.** Der Konvent der demokratischen Partei Amerikas hat am Wochenende den Gouverneur des Staates Illinois, Adlai Stevenson, als Gegner General Eisenhowers bei den Präsidentschaftswahlen im November aufgestellt. Zum Vizepräsidentenskandidaten wurde Senator John Sparkman (Alabama) gewählt.

Mit der Nominierung Stevensons hat sich im Lager der Demokraten die Ansicht durchgesetzt, daß nur der Gouverneur von Illinois den Kandidaten der Republikaner, General Eisenhower, schlagen kann. Gleichzeitig hat der Senator Sparkman erteilte Auftrag den Südstaaten zum erstenmal in der Geschichte der demokratischen Partei die politische Anerkennung gebracht. Es war der ausgesprochene Wunsch Stevensons, zur Stärkung der Partei einen Südstaatler an seiner Seite zu haben.

Die Nominierung Stevensons erfolgte im dritten Wahlgang, nachdem seine scharfen Konkurrenten — Averell Harriman, Paul Dever und Richard Russell — das Rennen aufgegeben und ihre Anhänger aufgefordert hatten, für Stevenson zu stimmen. Stevensons Hauptgegner, Kefauver, der an diesem Tag seinen 49. Geburtstag feierte, und Russell waren die ersten, die dem Präsidentschaftskandidaten unter dem dröhnenden Beifall des Hauses die Hand schüttelten.

Mit dem Gouverneur von Illinois, erklärte Präsident Truman anschließend, habe der

Konvent einen Kandidaten nominiert, der sein Nachfolger im Weißen Haus sein werde. „Adlai Stevenson wird 1952 ebenso gewinnen, wie wir 1948 gewonnen haben.“ Er selbst werde alles tun, um Stevenson dabei zu helfen.

Stevenson, der sich bis zum letzten Augenblick gegen seine Wahl gestäubt hatte, versprach anschließend, er nehme die Nominierung und das Programm der Partei an und werde „mit ganzer Kraft und ganzem Herzen um das Amt des Präsidenten kämpfen. Ich zweifle nicht, daß wir gewinnen werden“.

## Eva Peron nun doch gestorben

Von argentinischen Gewerkschaften als „Märtyrerin der Arbeit“ bezeichnet

**BUENOS AIRES.** Eva Peron, die Gattin des argentinischen Staatspräsidenten, ist am Samstag um 20.25 Uhr argentinischer Zeit in Buenos Aires ihrem schweren Leiden erlegen. Der Zustand Frau Perons hatte sich im Laufe des Nachmittags ständig verschlechtert. In den Abendstunden verlor die Kranke das Bewußtsein und verfiel in Agonie. Staatspräsident Peron, der seit vier Tagen seinen Amtsgeschäften fern geblieben war, wich nicht vom Krankenbett seiner Gattin.

Nachdem der argentinische Rundfunk den Tod bekanntgegeben hatte, versammelte sich eine unüberschaubare Menschenmenge vor der Residenz des Staatspräsidenten, dem Sterbehause seiner Gattin, und verharrte in ehrfürchtigem Schweigen.

Eine halbe Stunde nach dem Ableben Eva Perons sprach der Generalsekretär der argentinischen Gewerkschaften, Espejo, über den Rundfunk. Er würdigte die Persönlichkeit und Leistung Frau Perons und wies auf den unersetzlichen Verlust hin, den die argentinische Arbeiterbewegung durch ihren Tod erlitten habe. Espejo nannte Eva Peron „Märtyrerin der Arbeit“ und verlangte namens der Gewerkschaften eine 30tägige Landestrauer. Außerdem kündigte er zweiwöchige Arbeitsruhe zum Zeichen der Trauer der argentinischen Arbeiter an.

Die Leiche Frau Perons wurde inzwischen in das Arbeitsministerium übergeführt, in dem sie zu ihren Lebzeiten tätig war. Die sterbliche Hülle wird dort zwei Tage aufgebahrt bleiben, um dann auf den Wunsch der Verstorbenen in

das Hauptquartier der Arbeitergewerkschaft verbracht zu werden.

Bundespräsident Heuß hat dem argentinischen Staatspräsidenten ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm zum Tode seiner Gattin gesandt. Gleichzeitig hat Ministerialdirektor Kläiber vom Bundespräsidialamt im Auftrag des Bundespräsidenten dem argentinischen Botschafter in Bonn noch einmal persönlich sein Beileid ausgesprochen.



Eva Peron, die am Samstag ihrem schweren Leiden — aller Wahrscheinlichkeit nach Krebs — in Buenos Aires erlegen ist. Foto: Keystone

## Bemerkungen zum Tage

Mit Gelassenheit

hr. Seit Samstag kann man in der Bundesrepublik den amerikanischen Präsidentschaftswahlen gelassen entgegensehen. Nachdem mit General Eisenhower von den Republikanern der Mann nominiert wurde, der in seinen außenpolitischen Ansichten sich scharf von seinem isolationalistischen Rivalen Taft abhebt, der überdies durch die militärischen Aufgaben, die er in Europa durchführte, weithin auf Amerikas „europäische Politik“ festgelegt ist, haben nun die Demokraten einen Kandidaten auf den Schild erhoben, der sich rückhaltlos zu Trumans außenpolitischem Konzept bekennt. Beide Bewerber sind persönlich saubere und tatkräftige Politiker. Für beide haben innerhalb ihrer Parteien die deutschstämmigen Amerikaner in der Mehrzahl ihre Stimme abgegeben. Wer im Januar den Präsidentenstuhl bestiegen wird, ist völlig offen. Nach den Korruptionsfällen der letzten Jahre hat drüber die Überzeugung an Boden gewonnen, es müsse in Washington ein Wechsel erfolgen, eine neue Partei ans Ruder kommen. Zudem wirkt Eisenhower sehr anziehend auf die parteilöslich nicht festgelegten Wähler. Doch darf man auf der anderen Seite die Wirkung des demokratischen Parteiprogramms nicht unterschätzen, das mit seinen sozialen Versprechungen dem Sicherheitsstreben der Massen geschickt entgegenkommt. Noch immer sind die Demokraten die stärkere Partei. In Amerika beginnt jetzt das große Rätselraten: Wer macht das Rennen? Wenn wir uns hier daran beteiligen, so tun wir das

von nun an mit dem Interesse des politischen Beobachters, der selber nicht viel zu gewinnen oder zu verlieren hat. Beide Kandidaten — Eisenhower sowohl wie Stevenson — könnten wir als Präsidenten der USA begrüßen. Europa hat keinen Bruch in der amerikanischen Politik mehr zu befürchten.

Ins Exil

ah. Ein Liebling der Illustrierten und der Wochenschaun hat der Welt wieder einmal — wahrscheinlich zum letzten Male — Stoff zu einer Sensation geliefert. Der Lebensstil des soeben vom Thron gegliederten Königs Faruk von Ägypten war danach, das Interesse der Öffentlichkeit wachzuhalten. Er war der letzte orientalische Monarch, der seinen Thron mit dem Prunk aus Tausendundeiner Nacht umgab. Nur daß dieser Prunk mit allem Komfort der europäischen Technik verbunden war: Eigene Luxuszüge, Luxusjachten, Luxusflugzeuge, mit denen er die Ozeane bereiste. Bekannt war seine Vorliebe für Nachtclubs, Spielkasinos und Tänzerinnen. Von seiner ersten Frau, die ihm nur drei Töchter, aber keinen Sohn schenkte, ließ er sich 1948 scheiden, um im Mai des letzten Jahres eine achtzehnjährige Ägypterin aus bürgerlichem Haus zu heiraten, die ihm dann auch im Januar dieses Jahres den langsehnten Thronfolger gebar. Der kleine Ahmed Fuad ist zwar zum König proklamiert worden, ob er aber den ägyptischen Thron, den sein Vater nun, 32jährig, verlassen mußte, einmal wirklich bestiegen wird, ist mehr als fraglich. Vorerst allerdings wird man ihn beibehalten, denn auf seinem Haupte ruhen die Ansprüche Ägyptens auf den Sudan. Sollten diese anderweit gesichert sein, dann hat die Dynastie wenig Chancen mehr.

Nicht mehr aufzuhalten

ar. Auch wenn direkte Saarbesprechungen nicht auf der Tagesordnung der Schumanplan-Ministerkonferenz standen, so wurde die um die Saar schwebende Unruhe während dieser Konferenz deutlicher denn je, und die Initiative des französischen Außenministers zeigte, wie sehr man gerade auch von französischer Seite aus bemüht ist, diese Kernfrage der deutsch-französischen Beziehungen künftig nicht mehr unter dem Deckmantel der Beschwichtigungsdiplomatie zu verharmlosen, sondern sie einer baldigen und endgültigen Lösung zuzuführen. Daß Bundeskanzler Adenauer, zweifellos mit unter dem Druck der Opposition, direkten deutsch-französischen Gesprächen über die Saarfrage geneigt ist, darf man mit Genugtuung feststellen, denn die bisherige Parole „Deutsch ist die Saar“ war kein günstiger Ausgangspunkt, um Frankreich davon zu überzeugen, daß Deutschland einer europäischen Lösung an der Saar zustimmt, wenn Frankreich selbst bereit ist, auf die Schaffung eines französischen Protektorats an der Saar zu verzichten. Freilich heißt „Europäisierung“ für Schuman bislang noch etwas anderes als für Adenauer; es liegt jetzt an Frankreich zu beweisen, daß diese Europäisierung nicht bloß ein Deckbegriff für eine dauernde Lösung dieses deutschen Gebiets von Westdeutschland und seine Einordnung in die französische Wirtschaft ist.

## Mossadeqs Programm

Machtfülle wie ein Diktator

**TEHERAN.** Der iranische Ministerpräsident Mohammed Mossadeq hat dem Parlament gestern ein weitgespanntes Neun-Punkte-Programm vorgelegt, das die „Ausbeutung der persischen Ölquellen“ und zahlreiche Reformmaßnahmen auf finanzpolitischem, sozialem und gesundheitlichem Gebiet ankündigt. Die zu seiner Verwirklichung erforderlichen Gesetze sollen in Kürze nachgereicht werden.

Das neue Kabinett Mossadeq, in dem er selbst den Posten des Kriegsministers innehat, ist vom Schah vereidigt worden. Mit dem Kriegsministerium hat Mossadeq die Armee in die Hand bekommen und wird wahrscheinlich eine Säuberung in der Reihen des Offizierskorps durchführen.

## Ratifizierung im Herbst

Adenauer und de Gasperi zu Paris

BONN. Bundeskanzler Adenauer erklärte in einem Interview zum Wochenende seine Zuversicht, daß der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft noch im Herbst von allen Vertragspartnern ratifiziert werde. Darüber seien sich die Teilnehmer der Schumanplan-Konferenz in Paris einig gewesen. Deswegen sei zu erwarten, daß die Saarfrage innerhalb der nächsten sechs Wochen einer Lösung zugeführt werden könne.

„Ich glaube, daß man auch auf französischer Seite wohl erkannt hat, welche Bedeutung der Saarfrage für uns Deutsche zukommt“, betonte der Bundeskanzler. Bei seinen Besprechungen mit dem französischen Außenminister Schuman, dessen Vorschlag zu einer Europäisierung der Saar für ihn, den Kanzler, „sehr überraschend gekommen sei“, seien noch keine konkreten Einzelheiten über den Status der Saar erörtert worden. Das sei der Sinn der Gespräche, die jetzt in Paris geführt werden.

Der italienische Ministerpräsident Alcide de Gasperi erklärte am Samstag zu den Ergebnissen der Pariser Außenministerkonferenz, die Saarfrage sei jetzt in einer Weise aufgeworfen worden, daß sie von den Beteiligten nicht mehr übergangen werden könne. „Drei müssen entscheiden“, sagte de Gasperi, „die beiden beteiligten Regierungen und die Saarbevölkerung.“

## Bundesregierung in Ferien

Bonn gehört den Besuchern

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer ist am Samstag in die Ferien gefahren, und zwar nach dem Bürgerstock am Vierwaldstätter See in der Schweiz, wo er auch im vergangenen Jahr seinen Urlaub verbrachte. Mit der Abfahrt des 76jährigen Kanzlers in den dreiwöchigen, wohlverdienten Urlaub, scheint zugleich in der vorläufigen Bundeshauptstadt Bonn Ferienruhe eingeblasen zu sein, um so mehr als der Bundestag schon vor einer Woche zu den Parlamentsferien auseinandergegangen ist.

Einige Minister haben ihre Ferienorte bereits aufgesucht, andere fahren Anfang der Woche oder in einigen Tagen. Die Minister Dr. Thomas Dehler, Prof. Dr. Ludwig Erhard, Jakob Kaiser, Fritz Schäffer und Dr. Hans Schuberth zieht es in die bayerischen oder österreichischen Berge. Minister Storch fährt in die Rhön und Minister Lehr nach Bad Wildungen. Vizekanzler Blücher, Dr. Lukaschek, Dr. Seeborn und voraussichtlich auch der neue Wohnungsbauminister, Fritz Neumayer, „halten die Stellung in Bonn“. Der sozialdemokratische Oppositionsführer Dr. Kurt Schumacher hält sich zur Nachkur in Bad Pyrmont auf.

Jetzt gehört das weiße Bundeshaus am Rhein den Besuchern aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes. Nur am Mittwoch und Donnerstag wird noch einmal der Ernst des Lebens in der Zentrale der deutschen Politik zu Worte kommen. Der Bundesrat will noch zwei umfangreiche Tagesordnungen erledigen, bevor auch er in die Ferien geht.

## Einheitliche Zollbestimmungen

BONN. Für den Reiseverkehr hat das Bundesfinanzministerium neue einheitliche Zollbestimmungen erlassen. Sie gelten für alle Auslandsreisen mit Ausnahme der schweizerischen, für die eine günstigere Regelung in Kraft tritt. Für einreisende Deutsche ist die zollfreie Einfuhr auf 25 Zigaretten oder 10 Zigarren oder 50 g Pfeifentabak oder 50 g Feinschnitt sowie 250 g Kaffee und 50 g Tee beschränkt. Die Packungen der Tabakwaren müssen unangebrochen sein und vom Reisenden mitgeführt werden. Alle darüber hinausgehenden Mengen müssen voll verzollt werden. Ausländer genießen nur Zollfreiheit, wenn ihr deutsches Reiseziel mindestens 100 km von der Grenze entfernt ist.

# „Geistige Führerin der Nation“

Zum Tode der ersten Frau Argentiniers: Evita Peron

BUENOS AIRES. Bei kaum einer Frau waren die Meinungen zwischen Verehrung und Haß so geteilt, wie bei der Gattin des argentinischen Staatspräsidenten, die noch im Mai dieses Jahres offiziell von der Kammer als „geistige Führerin der Nation“ geehrt wurde. Wenn die schöne Frau mit dem hochgekämmten blonden Haar, den braunen großen Augen und dem blütenweißen Teint vor der Menge ihre weiche angenehme Stimme ertönen ließ und ihre Worte mit den Gesten unterstrich, die ihre Bühnenschulung verriet, dann war sie des Erfolges sicher. Sie verbarg nicht ihre kostbaren Kleider und ihren Schmuck, aber sie sagte: „Ich bin eine von Euch, ich komme aus dem Volke, ich will, daß Ihr es auch einmal gut haben sollt.“

Für Argentinien bedeutet das Auftreten dieser Frau, die nur 33 Jahre alt geworden ist, eine Revolution. Sie wollte, wie sie in ihrem Buch „Der Sinn meines Lebens“ sagte, nicht eine Präsidentin alten Stiles, sondern die Frau des „Volksführers Peron“ sein. Damit begründete sie ihre Beteiligung an Staatsgeschäften und sozialen Hilfsaktionen. Sie hatte stets neue Einfälle, war tatkräftig und unermüdet, dabei stellte sie sich immer nur als eine Dienerin

des „Peronismus“ hin, dessen soziale Gerechtigkeit sie mit der christlichen Heilsbotschaft verglich. Wenn Juan Peron bekannte: „Ihre Leistungen liegen jenseits des menschlichen Begriffsvermögens“, so drückte sich darin die geistige Überlegenheit dieser Frau aus, deren Rat dem Präsidenten, den sie einst durch Entfesselung eines Generalstreiks aus dem Gefängnis befreit hatte, unentbehrlich war.

Dafür mußte er den Vorwurf hinnehmen, ein „Weiberregiment“ geschaffen zu haben. Die Gesellschaft von Buenos Aires hat die ehemalige Nachtclubtänzerin niemals anerkannt. Sie verspottete die Propaganda, die sie für sich trieb, und sie rechnete ihr den Luxus nach.

Als sie sich „dem Willen des Volkes beugend“ als Kandidatin für den Vizepräsidentenposten aufstellen ließ, dann aber verzichtete, wurde sie wegen der „edlen Geste“ mit der Sonderklasse des Verdienstordens ausgezeichnet.

Gewiß, sie bot genug Angriffsflächen mit ihrem Geltungsdrang und ihrer Vetternwirtschaft, aber sie verstand zu regieren. Mit ihr ist die erste Frau dahingegangen, die in der Geschichte Südamerikas eine große politische Rolle gespielt hat.

I. P.

## Luther-Film uraufgeführt

Weltbundtagung in Hannover eröffnet

HANNOVER. Vor über tausend Kirchenführern, Delegierten und Ehrengästen der Lutherischen Weltbundtagung ist gestern in Hannover der Lutherfilm „Der gehorsame Rebell“ uraufgeführt worden. Bischof Hans Meisner, der Vorsitzende des Nationalkomitees der Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands erklärte in einer Ansprache: „Dieser Film soll zugleich eine Predigt sein. Er soll dazu dienen, die Öffentlichkeit mit dem Wesen Martin Luthers vertraut zu machen.“

Bischof Anders Nygren (Schweden) hatte am Samstag die Vollversammlung des Welt-

bundes mit einer großen Rede eröffnet, in der er die wachsende Bedeutung von Glauben und Religion für den modernen Menschen hervorhob. „Ich glaube, daß wir uns in einem Abschnitt der geschichtlichen Entwicklung befinden, in der Gottes Wort wieder eine entscheidende Rolle für den Menschen spielt.“

Bundesinnenminister Lehr, der vor den Delegierten aus 24 Ländern — die 5000 Gäste aus der Sowjetzone sowie die Delegierten aus den Ostblockstaaten sind nicht erschienen — das Wort ergriff, überbrachte die Grüße der Bundesregierung und sprach den lutherischen Kirchen in aller Welt den Dank des deutschen Volkes für die Hilfe aus, die sie in der Zeit nach 1945 geleistet haben.

## Kleine Weltchronik

Neue Saargesprache. Bonn. — Die deutsch-französischen Saargesprache werden am kommenden Freitag in Paris fortgesetzt werden.

Abschied von Carl Severing. Bielefeld. — Der am Mittwoch verstorbene frühere preussische Innenminister Carl Severing wurde am Samstag unter großer Anteilnahme auf dem Sennfriedhof bei Bielefeld am Fuße des Teutoburger Waldes beigesetzt. Neben seinen Angehörigen und engsten Freunden nahmen führende Persönlichkeiten des politischen Lebens und Arbeiter mit ihren Familien Abschied von einem Mann, der es vom Schlosser bis zum Reichsminister gebracht hatte, und in aller Welt in höchstem Ansehen stand.

Gereke im östlichen Lager. Berlin. — Der seit Tagen aus Westberlin verschwundene frühere niedersächsische Landwirtschaftsminister Dr. Günter Gereke hat, wie sich jetzt bestätigt, um Asylrecht in der Sowjetzonenrepublik gebeten und am Samstag auf einer Ostberliner Pressekonferenz die Bundesregierung scharf angegriffen.

Drakonische Strafen im Schauprozeß. Berlin. — Mit Zuchthausstrafen von 10 Jahren bis lebenslänglich endete am Samstag vor dem obersten sowjetzonalen Gericht in Ostberlin der Schauprozeß gegen sieben angebliche „Agenten“ des Westberliner Untersuchungsausschusses freierlicher Juristen.

Keine Sonderzüge für Katholikentag. Berlin. — Die Sowjetzone hat ihre Zusage, für die aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet kommenden Teilnehmer am Katholikentag in Berlin 60 Sonderzüge zu stellen, zurückgezogen. Damit entfällt auch die Fahrpreisermäßigung.

Faschistische Zielsetzungen wieder aufgegriffen. L'Aquila. — Auf dem Parteitag der neofaschistischen „Italienischen Sozialbewegung“ (MSI) in L'Aquila bekannten sich die ehemaligen Paladine Mussolinis unter dem frenetischen Jubel von 600 Delegierten zu den faschistischen Zielen des Ständestaats und des Kolonialreiches in Afrika.

## WIRTSCHAFT

### „Gleichgewichtsmieten“ gefordert

FRANKFURT. Eine Annäherung der heutigen Mieten an „Gleichgewichtsmieten“ fordert der Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung, Frankfurt a. M. Die schon seit drei Jahrzehnten gesetzlich regulierten Mietpreise entsprechen nicht den Knappheitsverhältnissen auf dem Wohnungsmarkt. Auch die Preise der einzelnen Wohnungsqualitäten und der Wohnungen in verschiedenen Wohnlagen ständen in einem Mißverhältnis zu der Knappheit der betreffenden Wohnungsart. Hieraus ergebe sich eine sehr ungleichmäßige Belastung der Bewohner von gleichwertigen Wohnungen. Die Anpassung der Mietsätze führte, soweit die Mieten oberhalb der Kosten des betreffenden Objektes liegen, zur Bildung privater Einkommen, die wiederum als Quelle einer Wohnungsbaubausgabe verwendet werden sollten.

### Scheingewinnbesteuerung

BONN. Die Finanzminister und Senatoren der Länder haben einen Erlaß des Bundesfinanzministers über die Scheingewinnbesteuerung bei der Veranlagung zur Einkommen-, Gewerbe- und Körperschaftsteuer für 1950 gebilligt. Es ist danach vorgesehen, daß Wertsteigerungen, die infolge von Preissteigerungen beim Vorratsvermögen eintreten, erst dann steuerlich berücksichtigt werden, wenn der Wert des Vorratsvermögens am Ende des Wirtschaftsjahres um 20 Prozent über dem am Ende des vergangenen Wirtschaftsjahres liegt. Das Gesetz wird auf dem Wege der Ländergesetzgebung verkindet und bedarf nicht der Zustimmung des Bundesrats.

### Gegen Butterzoll-Herabsetzung

TÜBINGEN. Der Präsident des Bauernverbandes Württemberg-Hohenzollern, Bauknecht, wendet sich im Verbandsorgan „Der schwäbische Bauer“ scharf gegen die Versuche gewisser Kreise, den Zoll für ausländische Butter herabzusetzen, um mehr ausländische Butter einzuführen. Anlaß zu Befürchtungen, daß die Butter knapp werden könne, bestehe nicht, betonte Bauknecht, da die Zahl der Kühe in Westdeutschland um 1 Prozent gestiegen sei, die Erzeugung ständig zunehme, und die Trockengebiete mit vermindelter Milcherzeugung nicht ins Gewicht fielen. Die deutsche Landwirtschaft müsse daher, um ihre Produktion nicht zu gefährden, das durch nichts gerechtfertigte Anstreben auf eine Herabsetzung des Butterzolls entschieden zurückweisen.

### Demnächst Devisenverwendungsgenehmigung

BONN. Die Einführung einer Devisenverwendungsgenehmigung zur Erleichterung der Devisenbewirtschaftung wird vom Bundeswirtschaftsministerium positiv beurteilt. Das BMW will über diese Frage mit der Bank deutscher Länder verhandeln —, auch die BdL erwägt bereits, ob Lockerungen in der Devisenbewirtschaftung möglich sind.

### Firmen und Unternehmungen

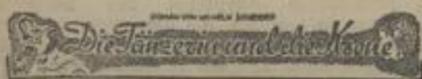
DORTMUND. — Hoesch-Werke AG gegründet. Als Obergesellschaft im Bereich des früheren Hoesch-Konzerns wurde die Hoesch-AG mit einem vorläufigen AK von 181 Millionen DM gegründet. Damit ist die Neuordnung im Hoesch-Bereich nahezu abgeschlossen. Die Gesellschaft will bereits im ersten Geschäftsjahr 110 Millionen DM investieren. Entsprechende Investitionsmittel sollen durch die Ausgabe neuer Aktien beschafft werden. Das Umwälzungsverhältnis wird nach Ansicht des kaufmännischen Direktors der Gesellschaft besser als 2:1 sein.

STUTTGART. — Großes Verdienstkreuz für Generaldirektor Heusel (Hüttenwerke Wasseralfingen). Der Bundespräsident hat auf Vorschlag der badisch-württembergischen Regierung dem Geschäftsführer der Schwäbischen Hüttenwerke in Wasseralfingen, Generaldirektor Wilhelm Heusel, das Große Verdienstkreuz des Bundesverdienstordens verliehen.

### Zur Information

Im Mai stieg der Index der gesamten Bauproduktion um 7 Punkte oder rund 1 Prozent auf 143 (1950 = 100). 24,6 Prozent der Bauproduktion entfallen auf den Wohnungsbau. Auch die Indexziffer der Baustoffherstellung stieg von 114 im April auf 116 im Mai.

Für eine „faire Ordnung des Wettbewerbs“ und die Beseitigung sämtlicher Vergünstigungsvorschriften für Genossenschaften in Gesetzgebung und Verwaltung setzte sich das Präsidium des deutschen Groß- und Außenhandels in Bonn ein.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

3. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Erst als die Musik von neuem begann, erwachte er aus diesem seltsamen Zustand. Die dumpfpochenden, monotonen und aufreizenden ersten Takte eines Boleros schlugen an sein Ohr. Er öffnete die Augen und sah die Bühne in rotem Licht.

Im Hintergrunde lagerte eine Gruppe von Zigeunern um ein Lagerfeuer; sie hatten Gitarren in den Händen und stimmten die Melodie. Dann erschien die Lorena, ebenfalls als Zigeunerin gekleidet, in einem langen, weiten, gelblichen Rock, ein knallrotes Seidentuch um die Hüften geschlungen. Das glänzend dunkle Haar war im Mittelscheitel frisiert, darüber trug sie einen großen, straßglitzernden Kamm.

Wie eine Katze huschte sie nach vorn, glitt in einer schleichenden Figur zur Seite, stand dann wie zum Sprung bereit, indem sie die Hände mit den knatternden Kastagnetten über den Kopf erhob. Sekundenlang verharrte sie so völlig regungslos, das Antlitz mit dem ein wenig zu großen Mund rot überhaucht. Die Augen funkelten gleißend. Dann lief ein Zucken über ihre Hüften, langsam gleitend schob sie sich zur Rampe vor und begann erst jetzt, während die dumpfen Rhythmen der Musik heftiger pochten, den Bolero zu tanzen.

Als sie ihn beendete hatte und der ungestüme Beifall, der sie immer wieder vor den Vorhang rief, verhaucht war, erhob sich Bert mechanisch. Draußen nahm er einen Wagen und fuhr ans Meer, das im Mondlicht silberglänzend dalag.

Am nächsten Morgen empfing er ein kurzes Schreiben seines Freundes Körding aus Valencia. Es war ein sehr merkwürdiger Brief. Körding schrieb, daß er aus ganz bestimmter Quelle von dem unmittelbar bevorstehenden Ausbruch der Revolution erfahren habe. Er würde höchstwahrscheinlich schon in den nächsten Tagen von Valencia aus nach Barcelona reisen, um von dort mit dem nächsten Dampfer nach Argentinien zurückzukehren.

Leider hätten ihn seine Bemühungen nicht zum Ziel geführt und er müsse die Angelegenheit wohl schon jetzt als gescheitert ansehen. Auch Bert sollte sich auf baldige Abreise gefaßt machen. Seine Informationen seien völlig einwandfrei; man könne nicht mehr daran zweifeln, daß es nun „losgehe“.

Bert hatte an diesem Vormittag noch eine letzte, abschließende Unterredung mit einem Geschäftsfreund; dann telefonierte er mit der Lorena.

Sie wohnte in einem der großen Hotels. Bert erwähnte Doktor Körding und sie erwiderte ihm mit freundlicher Gelassenheit, er möge in der Halle ihres Hotels auf sie warten. Sie würde bald erscheinen.

Bert fuhr hin, setzte sich in die Halle und begann eine Madrider Zeitung zu lesen, die allzu deutlich die verworrene, unheimlich gespannte innere Situation des Landes widerspiegelt. Die Lorena erschien erst nach einer halben Stunde. Er sah sie plötzlich an der Treppe auftauchen und erkannte sie sofort.

In ihrem einfachen Kostüm und dem kleinen Panamahut wirkte sie auf eine unauffällige Weise elegant und sehr damenhaft. Er trat rasch auf sie zu, sah ihren verwundernden Blick groß auf sich gerichtet — vielleicht hatte sie das Telefon-

gespräch schon vergessen —, sah ein etwas starres, aber doch liebenswürdiges Lächeln und empfing einen kurzen Händedruck.

Und sofort fiel die Unruhe, die ihn an diesem Morgen so gestört hatte, von ihm ab, um den gleichen Empfindungen wie gestern abend Platz zu machen: Wieder fühlte er sich auf seltsame Weise jeder nüchternen Wirklichkeit entrückt.

Verwirrt antwortete er auf ihre freundlichen Fragen, Sie erkundigte sich nach Körding. Langsam gingen sie nebeneinander durch die Halle und Bert hörte nun von ihr, daß sie von Kördings Aufenthalt in Spanien nichts wußte. Sie fragte: „Ja, was macht er denn hier?“

„Keine Ahnung“, antwortete Bert, „aber ich denke, er ist auf der Jagd nach einem Kunstwerk. Sie kennen vielleicht seine Passionen.“

„Ich weiß, daß er sammelt. Ich war einmal in seinem Haus. Kördings Verlobte ist meine Schülerin. Ist Ihnen das bekannt?“

„Nein.“ Die Lorena sprach ein recht gutes Deutsch; der fremde Akzent war kaum zu spüren. Ihre Unbefangenheit verwirrte Bert immer mehr.

Er begann nun über das gestrige Erlebnis zu reden, über den herrlichen Abend, den sie ihm geschenkt hätte. So ungefähr drückte er sich aus. Sie forderte ihn auf, sie ein Stück Weges zu begleiten. Sie gehe ins Theater, um dort, wie es ihre Gewohnheit sei, mit ihrer Truppe zu proben. Es mache ihr Freude, wieder einmal nach Herzenslust deutsch reden zu können. Während sie das sagte, hatte Bert die Entdeckung, daß der glitzernde Blick der schönen Frau mit ganz besonderem Wohl-

wollen auf ihm ruhte. Es war eine starke Verlockung, der er spontan nachgab.

Schon am Nachmittag war er abermals mit ihr beisammen. Draußen brannte die Sonne aus wolkenlosem Himmel, aber er saß mit ihr in der kühlen Bar seines ausgezeichnet geführten Hotels. Den Abend verlebte er dann wie am Tage vorher im Zuschauerraum des Variété-Theaters am Paseo de Gracia.

Die wenigen mit Conchita zusammen verbrachten Stunden waren ihm zum einzigartigsten Erlebnis geworden.

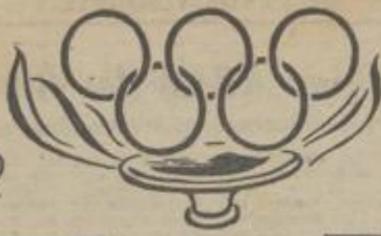
Hinzu kam noch der Liebreiz ihrer Erscheinung, die Grazie ihrer knabenhaften und doch so weiblichen Schlankheit, das fast blauschwarze Haar, dessen Duft er atmete, und der weiche lockende Schimmer ihrer braunen Augen, in denen es immer wieder grün auflitzte. Sie verkörperte für ihn den Süden, der immer seine große Sehnsucht gewesen war.

Doch vor allen Dingen fühlte er, daß auch er ihr gefiel und daß sie sich ihm in ganz besonderer Vertraulichkeit zuneigte.

Auch am nächsten Tage war er wieder mit ihr zusammen und das herzliche Einvernehmen wuchs. Am Abend, nach der Vorstellung, holte er sie ab, und sie bat ihn um den Besuch eines im unteren Teil der „Rambla“ gelegenen Konzert-Cafés. „Dort treten Tänzerinnen auf“, sagte sie, „vielleicht kann man noch etwas von ihnen lernen.“ — Und mit einem schelmischen Lächeln setzte sie hinzu: „Ich war schon einmal da, aber man kann als Frau nicht allein hingehen. Die Ballerinas, die dort arbeiten, sind alle Anfängerinnen; manchmal haben sie Ideen und einige können schon sehr viel. Die heutigen „großen Leute“ haben alle dort angefangen.“

Fortsetzung folgt

# XV. OLYMPISCHE



# SOMMERSPIELE

## Helsinki 1952

## vom 19.7. bis 3.8.

Der siebente und achte Wettkampftag. Samstag, 26 und Sonntag 27. Juli

### Emil Zatopeks dritte Goldmedaille für Marathonsieg

Das tschechische Laufwunder siegt nach dem 5000- und 10 000-Meter-Lauf auch über die 42-km-Strecke in olympischer Rekordzeit

Der größte Langstreckenläufer der Gegenwart, Emil Zatopek (Tschechoslowakei), krönte seine bisherigen Erfolge bei den Olympischen Spielen in Helsinki am Sonntag mit einem unumstrittenen Sieg im Marathonlauf: der tschechische Major holte sich in überlegenem Stil seine dritte Goldmedaille nach dem 5000- und 10 000-Meter-Lauf während der Spiele in der finnischen Hauptstadt und war im Ziel zweieinhalb Minuten vor dem nächsten. Zatopek lief neuen olympischen Rekord mit 2:23:03,3 Stunden. Der Argentinier Reinaldo Corno aus der Schule des Olympiasiegers Delfo Cabrera war sein hartnäckigster Gegner und errang die Silbermedaille vor dem Schweden Gustaf Jansson, der für seine Bronzemedaille von den Skandinavien stürmisch gefeiert wurde.

Als der kleine Tscheche am Marathontor, auf das sich die Blicke der 70 000 im Stadion richteten, als erster mit weitem Vorsprung auftauchte, verwandelte sich das weite Rund in einen Hexenkessel: alle sprangen auf und schrien „Za-to-pek, Za-to-pek“ im Chor. Lächelnd ging dieser Weltklassenläufer durchs Ziel und winkte, obgleich er schwach und erschöpft wirkte, den herbeilebenden Helfern ab.

Unmittelbar nach seinem großen Lauf ging der Sieger des Tages zu dem Tribünenfeld, der für

nach um den fünften Platz zu schlagen, doch vergeblich. Siebenter war Jozsef Dobronyi (Ungarn) vor Erkki Puolakka (Finnland).

Zatopek empfing indessen auf dem rasenbedeckten Innenraum die Glückwünsche anderer Sportler und unterließ sich lebhaft mit ihnen.

Das 66köpfige Feld der Marathonläufer wurde um 14.30 Uhr pünktlich auf die lange Reise geschickt. Jansson verschwand als erster nach der ersten Runde im Stadion durch das Marathontor, dahinter Jim Peters, der aussichtsreichste Engländer, der dann bei fünf Kilometern an der Spitze lag vor seinem Landsmann Stanley Cox. Jansson folgte als dritter vor Zatopek, der bei zehn Kilometern schon auf den dritten Platz ging. Cox fiel zurück, Cabrera rückte von hinten

auf. Auch Corno arbeitete sich bei 15 Kilometern an die vierte Stelle vor.

Dann übernahm Zatopek bei 20 Kilometern resolut die Führung vor Jansson und Peters. Die Zeit war hier 1:04:27 für Zatopek und Jansson. Peters folgte in 1:04:47, Corno in 1:05:50.

Weiter ging es in unerbittlich scharfem Tempo, Zatopek ließ nicht locker und war drei Kilometer vor dem Ziel schon weit voraus, um dann mit großem Vorsprung das aufreibende Rennen als Sieger zu beenden.

Der deutsche Dieter Engelhardt belegte in diesem Klassefeld von 66 Läufern einen guten 30. Platz in der Zeit von 2:39:37,2.

Der zweite deutsche Teilnehmer Ludwig Warnemünde (Hamburg), kam in 2:50:06,0 auf den 43. Platz.

Im 10-km-Gehen holte sich in neuer olympischer Rekordzeit der Olympiasieger von 1948, John Mikaelsson, Schweden, erneut eine Goldmedaille. Zeit: 45:02,8. Auf den Plätzen folgten Fritz Schwab, Schweiz, und Bruno Junk, Rußland.

Die letzte Goldmedaille in der Leichtathletik gewann die Südafrikanerin Esther Brand im Hochsprung mit 1,67 m vor der Engländerin Lerwill und der Russin Tschudina.



Einen schönen Erfolg erkämpften sich im Zweier-Kanadier die Deutschen Drews und Soltau. Mit einem dritten Platz erhielten sie eine Bronzemedaille. Foto: dpa

die Bronzemedaille. Dabei erzielte sie mit 3:06,6 eine Zeit, die ebenfalls noch weit unter dem Weltrekord von 3:08,2 (USA im Jahre 1932) blieb. Nur die USA waren noch schneller als unsere Staffelleute und wurden in 3:04,0 einen knappen Meter hinter Jamaika Zweiter.

Geister hielt sich auf dem ersten Teil gegen Ollie Matson (USA) und Arthur Wint (Jamaika), die gleichauf wechselten, hervorrangend. Steines übernahm den Stab und mußte gegen Gene Cole und Leslie Laing, den schwächsten von Jamaika, laufen. Er machte seine Sache ebenfalls gut. Cole holte gegen Laing fast 10 Meter heraus, doch dann kam Herb McKenley, Zweiter über 400 m, holte alles wieder auf, lief sogar noch einen Vorsprung gegen Charlie Moore (USA) heraus und wurde reichlich unter 46 Sekunden gestoppt. Durch die Zuschauer ging ein Raunen, als McKenley wechselte. Gegen diesen Sprinter hatte Ulzheimer einen sehr schweren Stand, doch hielt er in herrlichem Lauf den dritten Platz für die deutsche Staffel und übergab an den Schlussmann Haas. Für Ulzheimer wurden offiziell 46,2 Sekunden gestoppt. Dann kamen Georg Rhoden (Jamaika), Weltrekordmann und Olympiasieger über 400 Meter, Mal Whitfield (USA), Sieger über 800 Meter gegen unseren Haas. Der Nürnberger war ebenfalls in sehr guter Form, lief mit zügigen Schritten und ging mit weitem Vorsprung vor dem kanadischen Schlussmann durchs Ziel. Vor ihm bedrängte Whitfield den langen Rhoden hart, ohne ihn jedoch im Ziel erreichen zu können, ein Meter fehlte.

Nach offiziellen Messungen lief McKenley 45,1 Sekunden, Whitfield und Rhoden je 45,2 und Haas 45,8 Sekunden (der fliegende Start ist zu berücksichtigen).

### Kurz vor dem Ziel noch abgefangen

Hervorragende deutsche Frauenstaffel / Auch über 4x400 m gut abgeschnitten

Mit Ausnahme der 4mal-100-m-Männerstaffel, die wiederum die Amerikaner gewannen, war Deutschland in diesen beliebten leichtathletischen Wettbewerben überaus erfolgreich. Um ein Haar hätte es der deutschen Frauenstaffel, die in der Besetzung Ulla Knab, Maria Sander, Helga Klein und Marga Petersen lief, eine Goldmedaille gewonnen. Nur um Handbreite wurden die deutschen Mädel von den amerikanischen Sprinterinnen geschlagen. In der 4mal-400-m-Männerstaffel erkämpften sich die deutschen Läufer einen hervorragenden dritten Platz und damit eine Bronzemedaille für Deutschland.

Olympiasieger in der 4mal-100-m-Staffel der Frauen wurden die USA vor Deutschland, wobei beide Staffeln mit 45,9 Sekunden den erst in der Vorentscheidung von Australien auf 46,1 Sekunden gestellten Weltrekord erneut verbesserten. Deutschlands neue Weltrekordstaffel mit Ulla Knab, Maria Sander, Helga Klein und Marga Petersen, die schon im Vorlauf in dieser Aufstellung mit 46,3 Sekunden Europa- und deutschen Rekord lief, rechtfertigte damit das in sie gesetzte Vertrauen.

Zum Endlauf starteten von innen nach außen: Australien, Sowjetunion, USA, Deutschland, England und Holland. Der Start klappte auf Anhieb. Auf der ersten Teilstrecke konnte lediglich die Australierin Strickland etwas Boden gutmachen. Der Wechsel Knab-Sander war zwar etwas besser als im Vorlauf, aber immer noch nicht ideal. Auf der zweiten Strecke kämpfte sich Maria Sander auf den zweiten Platz vor, und dann brachte Helga Klein, die gegen die Amerikanerin Morreau lief, Deutschland in Führung. Die Australierinnen, die im Vorlauf 46,1 Sekunden gelaufen waren, verpatzten ihren letzten Wechsel vollkommen und verloren damit jede Aussicht, in den Endkampf einzugreifen. Marga Petersen als letzte deutsche Läuferin vermochte auf der letzten Strecke die Amerikanerin Hardy nicht zu halten und verlor knapp. Die vier USA-Negermädel konnten sich vor Freude nicht fassen über den unerwarteten Gewinn der Goldmedaille.

Für die amerikanische und deutsche Staffel wurde eine Zeit von 45,9 Sekunden gestoppt, was

neuen olympischen und Weltrekord bedeutet. Auf den Plätzen folgten England (46,2), Rußland (46,3), Australien (46,6) und Holland (47,5).

Die Amerikaner ließen sich in der 4mal-100-m-Staffel der Männer ihren 7. Olympiasieg auf dieser Strecke seit 1920 nicht entgehen und gewannen in 40,1 Sek. vor der Sowjetunion und Ungarn.

Die deutsche 4mal-100-m-Staffel war bereits im ersten Vorlauf ausgeschieden.

In der 4mal-400-m-Staffel holte sich das kleine Jamaika eine weitere Goldmedaille: die phänomenalen Läufer dieser Insel im Karibischen Meer waren im Endlauf einfach nicht zu überbieten und errangen in neuer Welt- und olympischer Rekordzeit von 3:03,9 den Sieg vor den USA.

Die deutsche Staffel, die in der Besetzung Hans Geister (Krefeld), Günther Steines (Koblenz) Heinz Ulzheimer (Frankfurt) und Karl-Friedrich Haas (Nürnberg) lief, übertraf sich an diesem Tage selbst und holte gegen schärfste Gegnerschaft

### Nicht erwarteter Erfolg unserer Kanuten

Zwei Bronzemedailles im Zweier-Kanadier und Einer-Kajak

Bei den Kanuwettbewerben konnte Deutschland zwei Bronzemedailles erringen. Michael Scheuer wurde im Einer-Kajak der langen Strecke Dritter und im Zweier-Kanadier über 10 000 m landeten Drews/Soltau ebenfalls auf dem dritten Platz.

Der deutsche Meister 1952, Michael Scheuer (Kaiserwerth), hat bei den olympischen Kanu-meisterschaften im Einer-Kajak der langen Strecke in einem schönen Rennen hinter Finnland und Schweden den dritten Platz belegt.

Beim Zweier-Kajak über 10 000 m holten sich die Finnen ihre erste Goldmedaille. Das deutsche Boot mit Karl-Heinz Schäfer und Meinrad Miltenberger hatte einen guten Start und war auf den ersten 3000 m mit Finnland, Schweden und Ungarn in der Spitzengruppe, konnte jedoch auf der Hälfte der Strecke nicht mehr mithalten und fiel auf den sechsten Platz zurück.

Die Goldmedaille im Einer-Kanadier über 10 000 m holte sich sehr sicher der zweite Sieger von London, der Amerikaner Frank Mavens vor Novak (Ungarn) und Jindra (Tschechoslowakei), Franz Johannsen (Hamburg) landete mit 3 Min. Rückstand auf dem siebenten Platz.

Die sechste Bronzemedaille für Deutschland bei den Olympischen Spielen gewannen die Hambur-

ger Drews/Soltau durch einen überraschenden dritten Platz im Zweier-Kanadier über 10 000 m. Die Hamburger hatten einen ausgezeichneten Start und blieben mit ruhigem Schlag immer dicht hinter den führenden Kanadiern und Franzosen. Auf den letzten 500 m fielen die Deutschen etwas ab, konnten aber den Platz sicher hinter Frankreich und Kanada behaupten.

Im Schießen nicht plaziert

Den Sieg um die Goldmedaille in Tontaubenschießen errang der 17jährige kanadische Schüler George Genevex mit 193 Treffern aus 200 vor Knut Holmquist (Schweden) mit 181 und Hans Liljedahl (Schweden) mit 180. Nach der sechsten Serie hatte der beständige Genevex mit einer Ser-Serie Treffern erstmals in Führung, die er nicht abgab. Der Deutsche Kurt Schöbel landete mit 173 auf dem 24. Platz.

Olympia-Sieger im Schießen mit freiem Gewehr (305 m Entfernung) je 40 Schuß stehend, knieend und liegend) wurde der Russe Anatolij Bogdanow, der mit einer Trefferzahl von 1123 einen neuen olympischen Rekord aufstellte. Der Gewinner der Silbermedaille, der Schweizer Bärthler, stellte mit 1120 Treffern den alten olympischen Rekord ein. Dritter wurde Lew Wajnschtejn (UdSSR) mit 1109 Punkten

### Auch im „Griechisch-Römischen“ die Russen

Gleich die ersten Goldmedaillen für die UdSSR / Heim Weber Vierter

Die ersten Entscheidungen im griechisch-römischen Turnier der Ringer brachten der Sowjetunion bereits drei weitere Goldmedaillen ein.

Im Fliegengewicht fiel die Goldmedaille an den Sowjetrussen Boris Gorewitsch, die Silberne an Ignazio Fabra (Italien) und die Bronzemedaille

an Leo Honkala (Finnland). Heinrich Weber (Göppingen) plazierte sich als Vierter.

In der Federgewichtsklasse holte Jakow Punkin die zweite Goldmedaille für die Sowjetunion. Die Silbermedaille fiel an den Ungarn Imre Polyak und die Bronzene an Abdel Rasheed (Ägypten).

Sieger und Goldmedaillengewinner im Leichtgewicht wurde der Sowjetruss Tschassame Saffin, der im Finale den Schweden Gustaf Freij durch einen Punktsieg auf den zweiten Platz verwies. Dritter wurde Mikulas Athanasov (CSR). Vierter Gyula Tarr (Ungarn).

In der Bantamgewichtsklasse gewann der Ungar Imre Hodos die Goldmedaille. Die Silbermedaille ging an Zakaria Chihab (Libanon) und die Bronzene an den Sowjetrussen Artem Terian. Die Entscheidung über die drei Plätze fiel bei gleichen Leistungen auf Grund des Körpergewichtes der Teilnehmer. Der Leichteste ist Sieger. Der Kölner Schmitz wurde Sechster.

Deutschland hat keine Medallienaussichten mehr, nachdem auch der Kölner Schwergewichtler Willi Waltner am Sonntag im Kampf gegen den Tschechoslowaken Josef Huszika bereits nach 30 Sekunden eine Schulterniederlage erlitt.

In der Entscheidung im Weltergewicht fügte der Unger Miklos Szilvasi dem Schweden Goesta Andersson eine Punktniederlage zu und verwies ihn damit auf den zweiten Platz. Die Bronzemedaille erhielt Chaili Taha (Libanon), der sowohl Szilvasi wie Andersson unterlegen war.

Kello Groendahl (Finnland) wurde Olympiasieger im Halbschwergewicht und Ioganes Katkas (UdSSR) gewann die Goldmedaille im Schwergewicht des griechisch-römischen Ringens.

Im Fechten ausgeschieden

Im olympischen Fechtturnier, in dem am Sonntag in Helsinki mit dem Einzelwettbewerb im Degenfechten begonnen wurde, ist der deutsche Teilnehmer Erwin Kropfel (Frankfurt) bereits in der ersten Runde ausgeschieden.

Das Degen-Mannschaftsfischen und die Goldmedaille hatten am Samstag die Italiener vor der schwedischen und der schweizerischen Mannschaft gewonnen.



Was Marianne Werner im Diskus miflungen war, hat sie im Kugelstoßen geschafft: Mit 14,57 Meter erreichte sie den zweiten Platz und damit die Silbermedaille. Foto: AP

die Teilnehmer reserviert ist, um die Glückwünsche seiner Frau Dana, der Olympiasiegerin im Speerwerfen, entgegenzunehmen. Es war der erste Marathonlauf für Zatopek, der auf Anhieb zu seinem größten Erfolg wurde.

Neben der Leistung dieses Mannes verblaßt alles andere. Als Zweiter erschien der Argentinier Corno am Eingang, zweieinhalb Minuten hinter Zatopek, dann folgte der Schwede Jansson. An vierter Stelle plazierte sich Yoon Chul Choi (Südkorea) vor Veikko Karvonen (Finnland) und Delfo Cabrera (Argentinien), dem Sieger von 1948. Cabrera versuchte verzweifelt, den Finnen

### Die ersten Medaillen im Schwimmen

„Gold“ im 100-m-Freistil für Amerikaner / Elisabeth Rechlin im Zwischenlauf gescheitert

Am Samstagvormittag wurden auch die olympischen Schwimmwettbewerbe eröffnet, und am Sonntag fielen bereits die ersten Entscheidungen. Im 100-m-Freistil der Männer gewann der amerikanische Student Clark Scholes die Goldmedaille mit Handschlag vor dem Japaner Hiroshi Suzuki. Beide erreichten die Zeit von 57,4 Sekunden. Bester Europäer wurde der Schwede Goeran Larsson, der mit 58,2 Sekunden die Bronzemedaille errang.

Bei den Frauen erreichte die Deutsche Elisabeth Rechlin (Bochum) über 100-m-Freistil den Zwischenlauf, scheiterte aber dann. Die Ungarin Judith Temes stellte den neuen olympischen Rekord über 100-m-Freistil in 1:05,5 Min. auf. Auch die zweite Deutsche, Ursula Happe-Krey, konnte sich nicht für den Endlauf qualifizieren. Im Kunstspringen der Männer führt im Augenblick der Amerikaner Dave Browning mit 42,27 Punkten. Deutschland unterlag im Wasserball gegen Ägypten mit 2:5 (1:3).

Das 100-m-Freistilschwimmen für Männer klang am Sonntag mit dem erwarteten Zweikampf USA gegen Japan aus, was sich schon in den Vorläufen andeutete. Bei den Vorläufen über 200-m-Brust der Frauen gelang es der deutschen Meisterin Ursula Happe-Krey, mit einer feinen Leistung die Zwischenläufe am Sonntagmorgen zu erreichen. Die beste Schwimmerin der fünf Vorläufe war bei weitem die ungarische Weltrekordinhaberin Eva Novak, die mit 2:54,0 Minuten einen neuen olympischen Rekord aufstellte. Die bisherige Höchstleistung der Holländerin Nel van Vliet (1948) betrug 2:57,2 Min. Der Weltrekord Eva Novaks liegt bei 2:49,5 Min. Unsere Ursula Happe schlug hinter ihr als zweite mit 3:02,4 Min. an. Ihre im Zwischenlauf erreichte Zeit von 3:03,5 Min. reichte aber nicht aus, um sich für den Endlauf zu qualifizieren. Wie zuvor Ursula Happe im Brustschwimmen scheiterte auch die Krawlerin Elisabeth Rechlin in der Vorentscheidung über 100-m-Freistil. Sie wiederholte ihre Vorlaufzeit von 1:09,5 Min., die jedoch nicht genügte, um unter die letzten acht Schwimmerinnen zu kommen. Mit ihr zusammen schied auch die achtfache Weltrekordinhaberin Ragnhild Andersen-Hyeger aus, die auf 1:07,7 kam. Beim Kunstspringen der Männer konnten sich die Deutschen Adolph und Sobek für die Entscheidung am Montag nicht quali-

fizieren. Drei Amerikaner (Browning, Andersen und Clotworthy) führen die Spitze an. An vierter Stelle liegt der Mexikaner Capilla.

Deutschlands Wasserball-Sieben mußte am frühen Sonntagmorgen im ersten Spiel der Gruppe B gegen Ägypten eine verdiente 2:5 (1:1)-Niederlage einstecken. Die Ägypter schienen aus ihrer 9:0-Niederlage gegen Ungarn einige Lehren gezogen zu haben.

Weitere Ergebnisse: USA-Großbritannien 8:3 (3:2); Niederlande-Schweden 7:1 (3:0); Jugoslawien-Argentinien 9:1 (4:1); Spanien gegen Südafrika 3:1 (1:0); Belgien-Brasilien 3:1 (1:0); Italien-Osterreich 8:1.



Nur um Handbreite wurde die deutsche 4x100-m-Frauenstaffel geschlagen. Hinter den Amerikanerinnen belegten unsere Läuferinnen den zweiten Platz und erkämpften eine Silbermedaille für Deutschland. Auf unserem Bild von links nach rechts: Marga Petersen, Helga Klein, Maria Sander-Domagalla und Margot Ulzheimer, für die jedoch im Endlauf Ursula Knab eingesetzt worden war. Foto: Keystone

# Bob Mathias „König der Athleten“

Mit 7887 Punkten neuen Zehnkampf-Weltrekord / Sepp Hipp auf dem fünften Platz



Im olympischen Zehnkampf belegte der Ballinger Sepp Hipp den fünften Platz. Eine großartige und nicht erwartete Leistung. Foto: Seeger

Amerikas Leichtathleten haben im vielseitigsten aller olympischen Wettbewerbe, dem Zehnkampf, einen dreifachen olympischen Sieg davongetragen. Bob Mathias siegte trotz ungünstigen Wetters mit der neuen Weltrekordleistung von 7887 Punkten vor Milton Campbell mit 6575 und Floyd Simmons mit 6388 Punkten. Der Deutsche Sepp Hipp (Ballinger) wurde in dem Elitefeld von 22 Sportlern auf aller Welt mit 4489 Punkten Fünfter hinter dem Russen Wladimir Wolkow (6570). Sechster wurde der Schwede Goeran Widensfelt mit 6388 Punkten. Friedel Schirmer (Stadthagen) belegte mit 6118 Punkten einen ehrenvollen achten Platz.

Mathias, der bereits als 17-Jähriger 1948 in London die Goldmedaille errang, ist der erste Sportler, der seinen olympischen Sieg in dieser Konkurrenz wiederholen konnte. Nach der dritten Übung — dem Kugelstoßen — hatte sich der Student aus Tulare (Kalifornien) die Spitze erobert, behauptete dann seine Führung immer mehr aus und erzielte Leistungen, die vielen Spezialisten in den einzelnen Übungen schwerfielen. Das amerikanische Dreigestirn war längere Zeit durch den Europameister und Zweiten von London, Ignace Heinrich (Frankreich) bedroht, der jedoch wegen einer Sehnenzerrung am zweiten Tag aufgeben mußte. Dadurch kam Hipp nach vorn, mußte jedoch gegen Schulda den Russen Wolkow noch vorbeistreichen lassen. Sein fünfter Platz ist jedoch ebenso wie der achte des ebenfalls 23-jährigen Schirmer ein sehr großer Erfolg.

Nach den ersten fünf Wettbewerben am Freitag — 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400 Meter — lag Mathias mit 4.267 Punkten vor Campbell (4.111) und Simmons (3.924). Hipp war mit 3.866 Achter, Schirmer mit 3.564 Zehnter. Die 14,7 Sekunden über 100 Meter Hürden und der Diskuswurf von 46,80 brachte Mathias auf 6.099 Punkte,

Hipp kam mit 16,1 (578) und dem ausgezeichneten Wurf von 43,84 (803) auf die vierte Stelle mit jetzt 3.043 Punkten, während Schirmer den neunten Platz — Heinrich war ausgeschieden — trotz eines schwachen Wurfs von nur 37,01, aber einem schönen Hürdenlauf von 15,3 mit 4.841 behauptete.

Zu einer Qual wurde dann der Stabhochsprung g. n. Die beiden Deutschen blieben bei 3,90 (516) hängen. Wolkow machte mit 3,60 (648) viel Boden gut. Mathias schaffte 4,06 (763), vor ihm aber lagen dann noch Elliot (England) mit 4,19 (795) und der Finne Landstrom mit 4,29 (833).

Auch im Speerwerfen war Mathias wieder der Beste. Als er beim drittenmal mit 59,21 eine persönliche Bestleistung erzielte, war klar, daß ein neuer Weltrekord fällig war. Während Landstrom mit 57,61 (690) und Wolkow mit 56,68 (681) wieder ausgeschieden waren, gingen Hipp und Schirmer mit 54,14 (655) bzw. 54,00 (650) an achter und neunter Stelle. Wolkow hatte nun Hipp überflügelt, lief über 1500 Meter mit 4:33,2 (475) die zweitbeste Zeit und sicherte sich den vierten Platz und den Ruhm, der beste Europäer zu sein.

Mathias kam auf 4:59,8 (328), Schirmer auf 4:47,6 (352) und Hipp auf 4:57,2 (331) als Bester des sehr langamen letzten Laufes. Bester in dieser Disziplin war der Finne Reikki mit 4:28,0 (526).

Der Endstand (in Klammern die Ergebnisse in der Reihenfolge: 100 Meter — Weitsprung — Kugelstoßen — Hochsprung — 400 Meter — 100 Meter Hürden — Diskuswerfen — Stabhochsprung — Speerwerfen — 1000 Meter):

1. Mathias (USA) 7887 Punkte (19,2 — 6,28 — 15,30 — 1,90 — 30,2 — 14,7 — 46,80 — 4,00 — 59,21 — 4:59,8)
2. Campbell (USA) 6975 (19,7 — 6,74 — 13,29 — 1,85 — 29,9 — 14,5 — 40,50 — 3,30 — 34,45 — 5:07,3)
3. Simmons (USA) 6788 (11,5 — 7,06 — 13,18 — 1,92 — 31,1 — 15,0 — 37,77 — 3,60 — 34,00 — 4:53,4)
4. Wolkow (UdSSR) 6674
5. Hipp (Deutschland) 6449 (11,4 — 6,83 — 13,20 — 1,75 — 31,3 — 15,1 — 45,84 — 3,50 — 34,14 — 4:57,3)
6. Göran Widensfelt (Schweden) 6388
7. Kjell T. Andersson (Schweden) 6308
8. Friedel Schirmer (Deutschland) 6118 (11,7 — 6,27 — 12,69 — 1,80 — 30,55 — 14,0 — 37,01 — 3,50 — 34,00 — 4:47,6)

## Fünfter im Hockeysportturnier

Deutschlands Hockeyelf hat am Freitag im Schlußspiel der Trostrunde Polen mit 4:0 (3:0) geschlagen und sich damit den fünften Platz im Olympischen Turnier erobert.

# Die „Sportwoche“ notierte in Helsinki

Die Zuschauer in Helsinki haben schon so oft stehend die amerikanische Nationalhymne vernommen, daß ihnen die Methode des Yankee, dode in Fleisch und Blut überging. Um auch den Text kennenzulernen, ist dem amerikanischen Olympischen Komitee vorgeschlagen worden, diesen gedruckt an die Besucher zu verteilen.

Freudig tanzte Irmel Schmelzer mit ihren deutschen Kameraden im Lokal „Eppila“. Sie hatte sich darüber hinweggesetzt, daß nur zwei lumpige Zentimeter ihr den Erwerb einer Bronzemedaille unmöglich gemacht hatten.

Entrüstet schrieb die Frau des deutschen Ringers Max Leichter nach Helsinki an „Maxen“: „Halt mal die Gegner fest, bis die Kampfrichter ausgesprochen haben; also pack herzhafter zu.“

Die Silbermedaille, die das deutsche Boot mit München/Helmold im Zweier „mit“ gewann, war einige Zeit gefährdet. Beim Endlauf soll zwischen 500 und 1000 m von einem Motorboot außerhalb der Rennstrecke dem Bremer Boot Anweisungen gegeben worden sein. So sah es wenigstens der internationale Schiedsrichter. Aber das Schiedsgericht der olympischen Ruderregatta entschied diesen Fall, das seines überfälligen Funktionärs als belanglos. Die deutsche Silbermedaille war gerettet. Übereifer kann auch schaden.

# Olympischer Lorbeer winkt

Die nächsten beiden Wettkampftage

Montag, 29. Juli  
Schwimmen: Entscheidungen: Kunstspringen Männer, 100 m Freistil Frauen, Vorküufe 4:200 m, 400 m Freistil, Wasserballspiele, Segeln; Entscheidungen: Größere Boote und Olympialäden, Kanu Entscheidungen: 500 m Kajak Frauen, 1000 m Kajak und Kanadier, Fechten: Endrunde Degen-Einzel, Schießen: Schnellfeuer-Platze-Figuren, Laufender Hirsch, Reiten: Dressur-Vorprüfungen, Boxen: Ausscheidungskämpfe, Radfahren: Vorküufe für 1000-m-Malfahren, 1000-m-Tandem, 4000-m-Vorküufe, Basketball: 2. Runde, Fußball: Vorendspiel

Dienstag, 30. Juli  
Schwimmen: Entscheidungen: 4:200-m-Staffel, 200 m Brust Frauen, Kunstspringen: Frauen, Zwischenlauf, 400 m Freistil, Vorküufe 100 m Rücken Frauen, Wasserballspiele, Reiten: Dressurprüfung, Entscheidung, Schießen: Laufender Hirsch und Kleinkalibergewehr, Radfahren: 4000 m Verfolgung-Endlauf, 1000 m Malfahren-Vorendlauf, 2000 m Tandem-Zwischenläufe, Boxen: Ausscheidungskämpfe, Fechten: Säbel-Mannschaft-Vorrunden, Basketball: 2. Runde, Fußball: 2. Vorendspiel

## Schade hätte gewinnen müssen

Mimoun: Schade ist selbst schuld

Herbert Schade hat es wie kein anderer deutscher Läufer (vielleicht noch Werner Lueg?) in der Hand gehabt, eine Goldmedaille zu erringen. Alle Fachleute, insbesondere die Ausländer, sind sich darüber einig, daß er durch eine falsche Taktik sich selbst um den Olympiasieg gebracht hat. Der Franzose Alain Mimoun, der zweimal hinter Zatopeck über 1000 m und 5000 m den Ehrenplatz belegte, sagte über den dritten Platz des Deutschen: „Ich selbst hätte mir höchstens eine Chance auf die Bronzemedaille ausgerechnet, denn ich glaube nicht daran, daß ich Zatopeck und Schade über 5000 m schlagen könnte. Aber bei Schade hat sich seine Anstrengung im Vorlauf gerächt. Im Finale lief ich zuerst auf der Außenbahn, um den Deutschen beobachten zu können. Ich glaube, man konnte aus seinen unbeweglichen Gesichtszügen doch eine gewisse Müdigkeit herauslesen. Sie war nach seinem tollen Rennen im Vorlauf verständlich. Aber wer hatte ihn schon gezwungen, dabei eine Zeit von 14:15 herauszulassen? Wahrscheinlich war es ein gewisser Stolz, der ihn so handeln ließ. Er wollte eben unbedingt die beste Vorlaufzeit erreichen. Diesen Irrtum hat er dann im Endlauf teuer bezahlen müssen.“

# Lueg beweist: Deutsche sind keine Jaktiker

Überraschend nur Dritter im 1500-Meter-Lauf / Gold: Außenseiter Barthel

Der vorletzte Tag der olympischen Leichtathletik-Wettbewerbe brachte für die Deutschen zwar eine erfreuliche Überraschung durch die unerwartete Silbermedaille von Marianne Werner im Kugelstoßen, jedoch eine Enttäuschung im 1500-m-Lauf der Männer. Hier belegte Werner Lueg nur einen dritten Platz, während alles eine Goldene von dem Gevelsberger erwartet hatte. Den Sieg errang für das kleine Großherzogtum Luxemburg der 23-jährige Joseph Barthel, der ein außerordentlich geschicktes Rennen lief.

Das Foch für die Deutschen hatte schon damit begonnen, daß der Berliner Schulmeister Dohrow von seinem Kameraden Lueg im Olympiahau der Deutschen vernehmlich mit den Dornenschuhen an der Ferse verletzt wurde. Der Berliner konnte sich dadurch nicht für das Finale qualifizieren und mußte humpelnd die Aschenbahn verlassen. Zwei deutsche Läufer hätten im Endlauf aber gedüht, um bei richtiger Taktik einen Sieg herauszulassen. Lange Zeit schien es auch so, als sollte alles nach Marschroute gehen. Lamers setzte sich schon nach 300 m an die Spitze des Feldes und machte das Tempo für seinen Kameraden Lueg, in der Spitzengruppe hielt sich zunächst noch der Amerikaner Druetzler, der Norweger Boyzen und der Finne Johannsson. Der anfänglich eingekillte Kolonialfranzose El Mabrouk machte sich nach 600 m frei und griff zusammen mit dem Amerikaner McMullen in die Positionskämpfe ein. Nach der Hälfte der Strecke ließ Lamers seinen Kameraden Lueg den Vortritt. Dieser führte nun vor dem unauffällig vorgeschobenen Luxemburger Barthel, McMullen und El Mabrouk, Lueg verlor seine Vorsprung in der Zielkurve auf 3 bis 4 m auszuweichen. Aber er hatte seinen Spurt offensichtlich zu früh angezogen. In der Zielgeraden hatte er nicht mehr den ihm gewohnten zügigen Rhythmus, sondern stampfte schwer und wurde im Finish von Barthel und McMullen niedergedrungen. Wie scharf das Rennen war, erhellt daraus, daß die ersten acht Läufer alle den bisherigen Olympiarekord des Neuseeländers Lovelock aus dem Jahre 1936 mit 3:47,8 unterboten. Für Barthel und McMullen wurden 3:43,3 gestoppt, für Lueg 3:43,4. Lamers belegte mit 3:46,8 einen achtbaren sechsten Platz.

„Ich bin ja erst 20 Jahre!“

Nach dem Rennen sagte Werner Lueg: „Vor dem Aufruf zum Finale überfiel mich eine kleine Schwäche.“

## Halbfinale gegen Jugoslawien

Deutsche Fußballer vor schwerster Aufgabe

Die deutsche Amateur-Elf hat bereits jetzt einen kaum erwarteten Erfolg für sich buchen können. Mit den stärksten europäischen Nationen Schweden (Olympiasieger 1948), Jugoslawien (Zweiter in London 1948) und Ungarn (der Favorit von Helsinki) in die Vorschlußrunde gelangt zu sein, das allein rechtfertigt die Teilnahme am Turnier. Selbst wenn Deutschland, womit zu rechnen ist, in Jugoslawien morgen seinen Meister findet. Im olympischen Feuerofen wurde unsere Ländereif zusammen geschweißelt. Vor allem das überaus harte Spiel gegen den Turnier-Außenseiter Brasilien forderte unerbittlich Kraftaufwand und Nerveneinsatz. — So überraschend, wie Deutschland über Brasilien weiter kam, wird es gegen Jugoslawien kaum eine Runde weiter bis ins Finale gelangen.

## Operette in der Bregenzer Bucht

„Der Vogelhändler“ auf der Bodenseebühne

Zum siebenten Male nach dem Krieg haben am Samstag die Bregenzer Festspiele ihren Anfang genommen. Nahezu 7000 Zuschauer füllten die neue Zuschauertribüne, als die von Scheinwerfern erleuchteten Wasservorhänge in den See fielen und den Blick auf die Szenerie der Zellerschen Operette „Der Vogelhändler“, freigaben. Die Dimensionen dieser größten Bühne Mittel-Europas, die 25 Meter vom Ufer entfernt auf Pfählen im Bodensee steht, haben dem Regisseur Fritz Klingenberg die Möglichkeit gegeben, nicht nur das Feuerwerk der melodischen Einfälle von Zeller abzubrennen, sondern auch das Schaubühnen des Publikums mit den großzügigen und originellen Bühnenaufbauten Harry Windbergers mit herrlich bewegten Massenauftritten und mit den tanzkunstdarstellenden Balletteinlagen des Wiener Dia-luca-Balletts zu befriedigen. Klingenberg hat diese Möglichkeiten ausgenutzt.

Das, was die Bregenzer Festspiele im ganzen Bodenseeraum so populär gemacht hat, sind ja nicht ihre intellektuellen künstlerischen Ereignisse — Schauspielaufführungen des Wiener Burgtheaters und in diesem Jahr auch des Münchener Staatsschauspiels, Symphoniekonzerte, Kunstausstellungen und Dichterlesungen —, sondern es ist die Pflege der jedermann leicht verständlichen klassischen Operette als „Spiel auf dem See“. Diese Feststellung ist keine Abwertung Shakespeares, Molières, Beethovens, Fischer von Erlachs oder Oskar Kokoschkas.

Die Autoren der Bregenzer Festspiele wissen genau, wo die Stärke ihrer Veranstaltungen liegt und weshalb sich in jedem Sommer über die Grenzen des Vorarlberger Landes, aus Deutschland und aus der Schweiz ein Strom von Menschen erzieht, die nach einem Erlebnis für Ohr, Auge und Gemüt sich sehnen. Diese Sehnsucht mit den besten Kräften gestillt zu haben, ist das Verdienst der Bregenzer Festspiele. Das ist auch der Grund, weshalb sie nach der Festspielzeit, die in der Nachkriegszeit an allen Ufern brandet, nicht von der tödlichen Ebbe heimgesucht worden sind. Im siebenten Jahr haben die Seeaufführungen von Bregenz noch nichts von ihrem Glanz und ihrer Anziehungskraft eingebüßt.

che, die ich bald wieder überwunden hatte. Gefäßt ging ich an den Start. Ich hoffte schon, mit wenigen Metern Vorsprung einem Sieg entgegenzusehen, da suchte plötzlich der Luxemburger Barthel an mir vorbei. Der entschundene Sieg war für mich zuerst eine Enttäuschung, aber dann freute ich mich doch über die Bronzemedaille. Ich bin ja erst 20 Jahre alt und habe meine Zukunft noch vor mir. Meinem Trainer Arthur Lambert verdanke ich das bisher Erreichte. — Rolf Lamers fügte hinzu: „Lueg ist stärker als ich und so war es für mich selbstverständlich, daß ich für ihn auf Tempo lief. Schade, daß es nicht ganz geklappt hat.“

Marianne zwischen drei Russinnen

Daß es im Kugelstoßen der Frauen nicht, wie schon beim Diskuswerfen, zu einem dreifachen Erfolg der Russinnen kam, ist einzig das Verdienst der Wuppertalerin Marianne Werner. Diesmal ließ sie sich durch die wuchtigen Gegnerinnen aus der UdSSR nicht aus der Ruhe bringen. Während man bereits der Siegerin Galina Zybina zu ihrem neuen Weltrekord von 15,23 m (bisher Andrejewa, UdSSR, 15,02 m), gratulierte, konzentrierte sich Marianne Werner auf ihren letzten Stoß. Sie erreichte mit 14,57 m eine Weite, die ihr bisher noch nie gelungen war. Damit verwarf sie die zwei anderen Russinnen Tocenova (Studenten-Weltmeisterin) und Tischkewitsch auf die Plätze. Gertrud Kille belegte den fünften Platz.

Die 29-jährige Australierin Jackson, die zu Hause wegen ihres blauen Sportdresses unter dem Namen „Blauer Pfeil“ populär ist, holte sich nach dem Sieg über 100 m auch die Goldene Medaille über 200 m. Damit bewies sie erneut, daß sie die schnellste Frau der Welt ist. Nachdem sie schon im Zwischenschluß mit 22,4 neuen Weltrekord erzielt hatte (bisher Stella Walkiewicz-Polen 22,0), gewann sie das Finale mit 23,7 vor der Holländerin Brower und der Russin Kynkina (beide 24,2). Heiga Klein, Mannheim, wurde Sechste.

## Conny Rux ist Europameister

Durch einen ko-Sieg in der zwölften Runde über den Holländer Schagen

Conny Rux gewann durch einen ko-Sieg über den holländischen Meister Will Schagen die Europameisterschaft im Halbschwergewicht. Durch diesen Sieg unterstrich der deutsche Berufsboxsport seine Leistungsstärke in den schweren Klassen.

Vor 8000 Zuschauern startete Rux sofort energische Angriffe gegen den holländischen Meister. Schagen behielt aber die Oberhand und wich geschickt jedem Voltreffer aus. Der sehr bewegliche Holländer störte die Angriffe des Berliners vornehmlich durch gute Linksarbeit, so daß Rux nur selten Gelegenheiten hatte, mit seinen behändigten Attacken durchzukommen. Auch in den nächsten Runden ließ sich Schagen nicht so ausmanövrieren, daß Rux einen Körpertreffer hätte anbringen können. Jeder Angriff des Deutschen wurde mit Gegenstoßen beantwortet.

Mit der Zeit machte sich jedoch die Schlagkraft des Berliners mehr und mehr bemerkbar. Von der 8. Runde ab zeigte Schagen sichtbare Wirkung, und man hatte schon in der 10. Runde den Eindruck, daß der Kampf bald zu Ende sein würde. Nachdem Schagen in der 11. Runde auf eine Doublette bis

sieben zu Boden ging, wurde er in der 12. Runde auf weitere Eins-zwei-Schläge des Berliners, vollkommen abgekämpft, von dem Luxemburger Ringrichter Albert Nuß knieend ausgesöhlt.

## Kurz berichtet

Das Linfort schlug die SG Dietzenbach im Entscheidungsspiel um den Eintritt ins Finale des deutschen Handballmeisterschafts (11:10 (6:5). Linfort bestreitet am 13. August in Duisburg das Endspiel gegen den Titelverteidiger Polizei Hamburg.

Das Verbandsgericht des NFV hat Göttingen 67 wegen unliebsamen Vorkäns beim Meisterschaftsspiel Eintracht Osnabrück — Göttingen 65 für ein Jahr die Vertragspielereisen entzogen.

Deutscher Mannschaftsmeister im Schwimmen bei den Herren der SV Gmünd mit 23 7/8 Punkten vor HSC Hamburg, bei den Damen der SSC Berlin mit 22 1/8 Punkten vor dem ersten Frankfurter DSV.

stalter ist die Deutsche Morgenländische Gesellschaft.

75 Jahre alt wurden der ungarische Komponist, Dirigent und Pianist Ernst von Dohnányi und der Tiefseeforscher William Beebe, der 1934 als erster Mensch in die lichtlose Tiefe von 923 Metern unter dem Wasserspiegel vorgedrungen ist.

Die 4. internationale Theaterwoche der Studentenbühnen in Erlangen wurde am Freitag eröffnet. Zu der Theaterwoche sind die Spielgruppen und Delegationen sämtlicher westdeutschen Universitätsbühnen und der Studentebühnen von Österreich, Jugoslawien, Belgien, der Schweiz, Italien und Frankreich eingetroffen. Die tägliche Arbeit beschränkt sich diesmal nicht auf das Studenten-Theater, sondern bezieht auch die Gebiete des Hörspiels, des Films, des Puppenspiels und der Pantomime mit ein.

14 Theatergruppen deutscher und ausländischer Universitäten aus acht Nationen nehmen an der zweiten „Delphiade“ teil, die vom 2. bis zum 14. August im Stadttheater Freiburg stattfindet. Die Träger der „Delphiade“ pflegen ausschließlich die Dramen und Tragödien der großen Dichter der Weltliteratur von der Antike bis zum 20. Jahrhundert. Die Veranstalter gehören dem „Internationalen delphischen Institut“ in Mainz an, dessen Gründer und Leiter Professor Dr. Wilhelm Leyhausen ist. Leyhausen hat diese Bewegung von Berlin aus ins Leben gerufen und nach dem Kriege mit Unterstützung des französischen Hohen Kommissars André Francois-Poncet im Jahr 1950 in Mainz die „erste Delphiade“ veranstaltet, die alle zwei Jahre stattfinden soll. Den delphischen Spielen liegt der Gedanke zugrunde, die Ausdrucksformen des menschlichen Geistes auf dem Gebiet der Rhetorik und Poetik an der Formwelt der großen Weltliteratur in überzeitlichen und übernationalen Sinne zu erforschen und zu pflegen.

## Salzburger Festspiele eröffnet

Die diesjährigen Salzburger Festspiele sind am Samstag mit der Mozart-Oper „Figaros Hochzeit“ im Festspielhaus eröffnet worden. Für den erkrankten Wilhelm Furtwängler war als Dirigent Rudolf Moralt von der Wiener Staatsoper ein-gesprungen, der mit dem berühmten Wiener Philharmonischen Orchester musizierte.

## Tutlingen erfolgreich

Württembergische Kraftsportmeisterschaften

Mehr als 2000 Zuschauer sahen bei herrlichem Wetter über das Wochenende in Tutlingen die würt. Kraftsportmeisterschaften. Dabei konnten im Ringen die Tutlinger recht gute Erfolge erzielen. Im Fliegengewicht siegte der Würmlinger Bekarz vor Georg Müller, Ebersbach. Im Bantamgewicht holte sich Siegfried Müller, Tutlingen, den Titel. Einen Doppelerfolg für Feuerbach gab es im Federgewicht, wo Maler vor Wetzler siegreich war. Das Leichtgewicht gewann Schönhardt Zuffenhausen, vor seinem Vereinskameraden Schönstein. Einen Untertitel gab es im Weltgewicht durch Bode, Hahn, Wangen, wurde Meister im Mittelgewicht, während der Tutlinger Doid im Halbschwergewicht zu Meisterehren kam. Im Schwergewicht schließlich holte sich Merz, Neckarstadt, den Titel.

Auch im Gewichtheben blieben Überraschungen nicht aus. Im Bantamgewicht brachte Zodel aus Lindenberg dem Allgäu einen Titel, während das Federgewicht eine Beute von Frech, Weil im Dorf, Kampf, Hoffmann, Friedrichshafen konnte den Kampf im Leichtgewicht zu seinen Gunsten entscheiden. Die beiden Titel im Mittel- und Mittel-schwergewicht wanderten nach Feuerbach. Die Meistertitel sicherten sich König und Benzhöfer. Das Leicht-Schwergewicht gab dem Stuttgarter Howarth in Front, während das Schwergewicht von Klink, Lützenhardt, gewonnen wurde.

## Analyse einer Revolution

Michael Freund, Die große Revolution in England, Classen-Verlag, Hamburg 1951, 392 S., DM 19.80

Die englische Revolution hat ihre erregenden Höhepunkte und Dramen genau so wie die große französische Revolution. Der Anschlag des Königs auf die Führer der Revolution, seine Flucht, der Bürgerkrieg, die Säuberungswellen der Revolution, das Ende des Königs auf dem Schafot, das Parlament der Heiligen, die Laufbahn eines Cromwell — all das sind Geschehnisse, die mit den Ereignissen seit dem Sturm auf die Bastille weiterföhren können. Des Kieler Historikers neues Buch, der erste Teil eines zweibändigen Werkes, schildert die Rebellion der Jahre 1639 bis 1642 (der 2. Band soll dann zur eigentlichen Revolution einföhren) und damit jene Zeit, in der Graf Stafford enthauptet wurde, Oliver Cromwell an die Macht gelangte, das Haupt des Königs aber noch längst nicht in Gefahr war. Es erweist, daß die bisherige, zumeist auf biographischer Auswertung der Gestalt des Lordprotectors beruhende Beurteilung der englischen Revolution revidiert werden muß: Keine proletarische Bewegung, sondern puritanischer Haß gegen Katholiken und Anglikaner war ihr Ausgangspunkt. Freund untersucht die Geschehnisse, beschreibt den Ablauf der vorrevolutionären Epoche mit all ihren dramatischen Verküufungen von allen Gesichtspunkten aus. Anatomie eines Umsturzes heißt daher zu Recht der Untertitel dieses Werkes, das auf einer breiten Quellenbasis ansetzt, aber dennoch ohne jede Schwerfälligkeit geschrieben ist. Lebendige und anschauliche Schilderungen einzelner Szenen und Personen — vor allem John Pym, des Führers des Parlaments und Genies der kalten Revolution — wechseln mit der Herausarbeitung für Revolutionen typischer Elemente ab, so daß man Freunds Darstellung auch als eine Analyse der revolutionären Machtergreifung bezeichnen kann.

## Vom der Landesuniversität

Dem Vorsitzenden des Vorstands der Zell-Oben-Werke in Oberkochen, Kreis Heidenheim, Paul Heinrichs wurde der Ehrendoktor der Volkswirtschaftlichen Fakultät verliehen.

## Kulturelle Nachrichten

Der Professorentitel hat Kirchenmusikdirektor Fritz Hayn, Münsterorganist in Ulm, erhalten.

Der Komponist und Leiter der staatlichen Musikhochschule Hamburg, Professor Philipp Jarnach wurde 60 Jahre alt. Jarnach ist Busonis-Schüler und war mit Richard Strauss befreundet. Als Komponist hat er u. a. Busonis Oper „Dr. Faust“ komplettiert.

Der Stuttgarter Verlag J. F. Steinkopf kann am 1. August auf sein 160jähriges Bestehen zurückblicken.

Der „Deutsche Orientalistentag“ findet vom 29. Juli bis 2. August in der Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn statt. Veran-

## Machtvolle Kundgebung für das deutsche Lied

Das Bundesliederfest 1952 des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern

Aalen (Eig. Bericht). Das Bundesliederfest 1952 des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern über das Wochenende in Aalen wurde zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied und die Bedeutung des Gesangs im schwäbischen Kulturleben. Rund 400 Vereine mit mehr als 20 000 Sängern und Sängerinnen aus dem gesamten Südweststaat brachten neben den rund 100 000 Besuchern am Sonntag ein Leben in die Kreisstadt, wie sie es bisher wohl kaum einmal gesehen hat. Das herrliche Wetter, das dieses Wochenende auszeichnete, spiegelte sich in der Fröhlichkeit der Gesichter und in der Herzlichkeit, mit der Freunde und Bekannte aus weitentfernten Teilen des Landes sich begegneten, und half mit, die schwierigen Organisationsfragen für die Zehntausende von Besuchern zu lösen.

Am Freitag wurde das Fest vom Präsidenten des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern, Dr. Eduard Leuze, Reutlingen, und Oberbürgermeister Dr. Schübel, Aalen, feierlich eröffnet. Dr. Leuze erklärte, das diesjährige Bundesliederfest sei die Probe des Schwäbischen Sängerbundes auf seine Daseinsberechtigung als großer, einigender Faktor im schwäbischen und deutschen Land. Im deutschen Lied bestünden keine politischen und konfessionellen Gegensätze. Dr. Leuze verlieh dem Oberbürgermeister von Aalen in Anerkennung seiner Verdienste um die schwäbische Sängerbewegung die goldene Ehrennadel des Bundes.

Innenminister Fritz Ulrich, der im Namen der Vorläufigen Regierung von Baden-Württemberg sprach, nannte diese schwäbische Sängerbewegung Mittelpunkt des kulturellen Schaffens in unserem Land und dankte den schwäbischen Sängern für ihre in den letzten Jahren geleistete wertvolle Aufbauarbeit. Die Regierung Baden-Württemberg werde die Gesangsvereine fördern und unterstützen.

Aus dem Ausland waren Präsidenten der deutsch-amerikanischen, der deutsch-spanischen und der deutsch-schwedischen Sängerschaft erschienen.

Im Mittelpunkt des Bundesliederfestes stand das Wertungssingen der rund 400 Vereine aus dem gesamten Südweststaat, wobei das schwäbische Oberland stark vertreten war. Mit dem Wertungssingen sollte ein Überblick über die Breitenarbeit der schwäbischen Gesangsvereine

gewonnen werden. Als Wertungsrichter hatten sich namhafte Musikdirektoren, Professoren und Gauchormeister zur Verfügung gestellt, darunter Bundeschormeister Walter Schlageter, Karlsruhe, Prof. Hermann Achenbach, Tübingen, Gauchormeister Franz Beierle, Schweningen, Prof. Wilhelm Dürr, Reutlingen, und Gauchormeister Josef Holzer, Pfullingen.

Höhepunkte des Bundesliederfestes waren Gauchorgruppenkonzerte, Sonderkonzerte und kirchenmusikalische Aufführungen, bei denen u. a. die Stuttgarter Philharmoniker, das Schwäbische Sinfonieorchester, Reutlingen, der Kinderchor der Josef-Weiß-Schule, Reutlingen, der Lieder-

kranz Ravensburg sowie namhafte Solisten aus ganz Deutschland mitgewirkt haben. Besondere Aufmerksamkeit erweckte die Uraufführung der Kantate „Frohe Wanderschaft“ von Musikdirektor Franz Frommlet, Ravensburg, und Werke des Bundeschormeisters Professor Hugo Hermann, Reutlingen.

Einen besonderen Höhepunkt bildete die Freilichtfeier am Sonntag, bei der unter Leitung von Bundeschormeister Professor Hugo Hermann alle Chöre des Bundesliederfestes mit über 20 000 Sängern, Bläser der Stuttgarter Philharmoniker und das Schwäbische Sinfonieorchester, Reutlingen, mitwirkten. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier sagte bei dem Festakt, daß der deutsche Gesang das Bindeglied der Menschen im Schwabenland und im gesamten deutschen Heimatland sei. Das Heimatgefühl der Deutschen habe das deutsche Lied entstehen lassen.

## Aus Nordwürttemberg

### Schwere Vergiftungen durch Wurstkonserven

Stuttgart. Bei einer Familie in Stuttgart-Bad Cannstatt sind nach dem Genuß einer Bische Leberwurst die aus einer Hausschlachtung stammende schwere Vergiftungserscheinungen aufgetreten, die schließlich ein Todesopfer forderten. Die aus den Eltern und zwei Kindern bestehende Familie hatte am 19. Juli von der Wurst gegessen. Etwa 35 Stunden später zeigten sich bei den beiden Kindern und bei der Mutter erstmals Übelkeitserscheinungen. Am 21. Juli wurde ein Arzt zugezogen, der eine Wurstvergiftung feststellte und die Kinder ins Krankenhaus einwies. Dort ist das eine Kind, ein achtjähriges Mädchen, am 22. Juli gestorben.

### In einer Ruine verunglückt

Stuttgart. Beim Altmaterialsammeln tödlich verunglückt ist ein 41jähriger Arbeiter in einer Ruine in Stuttgart. Der Mann war zusammen mit einem zweiten Arbeiter im Auftrag einer Firma damit beschäftigt, Altmaterial aus einem Ruinenfundament zu entfernen. Als er versuchte, mehrere feststehende Eisenträger loszumachen, brach eine Betondecke und riß den Mann in die Tiefe. Der Verunglückte erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

### Zwei Einbrecherbanden unschädlich gemacht

Stuttgart. Der Stuttgarter Polizei ist es in den letzten Wochen gelungen, zwei Einbrecherbanden unschädlich zu machen. Der einen Bande, die aus sechs zum Teil noch minderjährigen Personen bestand, konnten bis jetzt neun Fälle nachgewiesen werden, in denen sie Volkswagen nach dem Abreißen der Türklappen aufgebrochen hatten. Ferner gelang es, eine Bande auszuheben, der

drei bereits vorbestrafte Männer im Alter zwischen 24 und 29 Jahren angehörten. Die Festgenommenen hatte sich auf Schaufenstereintrüche spezialisiert.

### Zweitausend Brüner beim Landestreffen

Schwäbisch Gmünd. Etwa zweitausend Brüner aus Baden-Württemberg sowie zahlreiche Gäste aus Schweden, Österreich und der Schweiz hielten über das Wochenende in Schwäbisch Gmünd ein Landestreffen ab. Neben unterhaltenden Veranstaltungen wurden Zusammenkünfte von Berufsgruppen, früheren Angehörigen Brüner Betriebe und ehemaligen Bewohnern der Sprachinsel abgehalten.

### Größte Verkehrsdichte im Bundesgebiet

Offenburg. Wie aus einer soeben herausgegebenen Statistik ersichtlich ist, weist die Bundesstraße 3 im Raum zwischen Offenburg und Bastatt die größte Verkehrsdichte im gesamten Bundesgebiet auf.

### Obstdiebe am Lautsprecher angeprangert

Freiburg. Die Gemeindeverwaltung von Denzlingen bei Freiburg hat beschlossen, künftig die Namen der Eltern, deren Kinder beim Obstplündern erwischt werden, durch die Ortsrufanlage bekanntzugeben. In der letzten Zeit waren zahlreiche Obstdiebstähle durch Kinder verübt und die Bäume arg beschädigt worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Eltern an den Unternehmen ihrer Sprößlinge nicht immer unbeteiligt waren.

## Aus Baden

### Wiederaufbauplan für Freiburg

Freiburg. Die Abteilung Bauwesen und Wiederaufbau der inneren Verwaltung Südbadens hat jetzt den Plan für den Wiederaufbau des zerstörten Altsdtkerns von Freiburg fertiggestellt. Diese Aufgabe hatte sich als besonders schwierig erwiesen, weil zwischen den Interessen der geschädigten Haus- und Grundstücksbesitzer und den Bauabsichten der Stadt ein Ausgleich gefunden werden mußte.

### Das Konstanzer Seenachtsfest

Konstanz. Über 50 000 Personen waren am Samstag mit Autos, Omnibussen, Sonderzügen und Extraschiffen in die Konzilstadt gekommen, um das Konstanzer Seenachtsfest zu erleben. Die Seeufer waren dicht gedrängt von Menschen, als nach Einbruch der Dunkelheit die Attraktionen begannen. Hunderte von Gondeln, die mit Lampions behangen waren, glitten in langer Kette durch die Konstanzer Bucht. Fast die gesamte Bodenseeflotte hatte sich versammelt. Der Höhepunkt des Abends war ein Feuerwerk, das die ganze Konstanzer Bucht in ein buntes Licht tauchte und zauberhafte Bilder schuf.

### Fahrtausweise für Bahn, Schiff und Bus

Konstanz. Zur Vereinfachung des Verkehrs im Bodenseegebiet hat die Bundesbahn angeordnet, daß bis auf weiteres auf bestimmten Strecken für die Eisenbahn und die Bodenseeschiffe die gleichen Fahrtausweise benutzt werden können. Gleichzeitig wurde die Gültigkeit von Schiffskarten in Bundesbahnomnibussen auf den Verkehr am Oberrhein ausgedehnt, nachdem diese Regelung vor einiger Zeit versuchsweise schon auf der Strecke Überlingen-Meersburg eingeführt worden war.

Künftig können somit Reisende mit Schiffskarten von Überlingen nach einer Landestelle zwischen Friedrichshafen und Lindau von Friedrichshafen an auch die Eisenbahn benutzen. Die Rückfahrt können Reisende, die eine Schiffsrückfahrkarte haben, mit der Eisenbahn antreten. Schiffsrückfahrkarten von Konstanz nach Brezgen oder einer Landestelle zwischen Friedrichshafen und Lindau oder umgekehrt, berechtigen dazu, die Rückfahrt ganz oder von Friedrichshafen an mit der Eisenbahn über Radolfzell anzutreten. Das gleiche gilt für Schiffsrückfahrkarten von Konstanz nach Überlingen und zurück. In allen Fällen, in denen vom Schiff auf die Eisenbahn übergewechselt wird, ist jedoch die Erlangung einer Berechtigungs- bzw. Umweckarte erforderlich.

### Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Vorübergehend unbeständig, meist wolkig, vereinzelt geringe Niederschläge. Kühler als bisher, Tagestemperaturen bis 20 Grad, nachts 6-10 Grad. Mäßige nordwestliche Winde.

## Abschluß der Trossinger Heimattage

Das Berliner Orchester „Stern“ wurde Deutscher Mundharmonika-Orchestermeister 1952

Trossingen. (Eig. Bericht.) Die Heimattage der Harmonikastadt Trossingen fanden über das Wochenende mit dem „Ersten Internationalen Mundharmonika-Orchesterfesten“ ihren Höhepunkt und Abschluß. Nachdem in der letzten Woche die verschiedenen Arbeitstagungen eine größere Anzahl von Besuchern nach Trossingen gebracht hatten, war die Stadt am Samstag und Sonntag durch über 1500 Mundharmonikaspieler, die zu einem erheblichen Teil aus der Schweiz, Holland, Österreich, Frankreich und Italien gekommen waren, zu einem kleinen Olympia der Mundharmonika geworden. Bei diesem Treffen, dem die führenden Mundharmonikanten Westeuropas und aus Übersee beiwohnten, wurde auch der deutsche Mundharmonika-Orchestermeister 1952 durch ein Wertungsspiel ermittelt. Das Berliner Orchester „Stern“ erhielt diesen Titel.

Die kleine Stadt Trossingen sah soviel Besucher wie wohl noch nie in ihrer Geschichte. Bei der gestrigen Kundgebung vor dem Rathaus waren rund 10 000 Menschen versammelt, um die Grußworte verschiedener ausländischer und einheimischer Freunde der Mundharmonika zu hören. Am Schluß der Feier stiegen 1000 Luftballons auf, um die Größe der Stadt von diesen Tagen weiterzutragen.

Die Trossinger Leistungsschau erlebte gleichzeitig am gestrigen Sonntag mit 4200 Besuchern ihren Rekordtag. Im Rahmenprogramm des Orchesterfestes zeigten deutsche und ausländische Orchester und Spielgruppen ihre Spitzenleistungen und zugleich die vielfachen Verwendungsmöglichkeiten der Mundharmonika.

### Arbeitsgemeinschaft der Jagdverbände

Freudenstadt. Die Vertreter der in den alten Landesteilen von Baden und Württemberg be-

stehenden Verbände der Jägerschaft trafen sich am 24. Juli in Freudenstadt und schlossen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Mit der Führung wurde der seitherige Präsident der Würt.-Badischen Jägervereine, Hans Riestler, Stuttgart, beauftragt. Die Rückersatzung der Waffenamnestiegelder an die Jägerschaft als zweckgebundene Mittel für den jagdlichen Wiederaufbau wurde von der Versammlung als vordringlichste Forderung aufgestellt und soll mit allem Nachdruck betrieben werden.

### Metzger tagen in Reutlingen

Reutlingen. Der 44. Landesverbandstag des Fleischerhandwerks von Gesamtürttemberg und Hohenzollern ist am Sonntag in Reutlingen mit einer Tagung von rund 400 Obermeistern und Delegierten aus allen Kreisen des Landes eröffnet worden. Zum Verbandstag am Montag werden rund 3000 Metzger aus ganz Württemberg erwartet. In Vertretung von Ministerpräsident Dr. Maier wird Staatsrat Meuthaf die Grüße der Stuttgarter Regierung überbringen. Der erste Vorsitzende des deutschen Fleischerverbandes, Bundestagsabgeordneter Fritz Mensing, Hameln, wird über die Lage des deutschen Fleischerhandwerks sprechen.

### Barsche nehmen überhand

Langenargen. Das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen hat bei Untersuchungen der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in den Schwarzwaldseen ein Überhandnehmen der Barsche festgestellt. Die Untersuchungen wurden mit neuzeitlichen Instrumenten vorgenommen. Besonders im Titisee und im Schluchsee wurden der Untergrund und der Fischbestand erforscht und die Tiefen mit dem Echographen festgestellt.

## Kurze Umschau

Kaffee im Fahrradschlauch hat ein deutscher Radfahrer mehr als 50mal über die Schweizer Grenze nach Deutschland geschmuggelt, wie er bei seiner Verhaftung gestand.

Ein Raubüberfall machten zwei Banditen auf einen parkenden Pkw an der Autofahrt Bruchsal-Büchsnau der Autobahn Frankfurt-Karlsruhe. Die beiden Insassen, ein Mann und eine Frau, wurden mit Pistole und Seitengewehr gezwungen, ihr Geld, etwa 950 DM auszuliefern.

Vom Motorrad geschleudert wurde ein 24jähriger Bahnarbeiter und sein Beifahrer bei einem Zusammenstoß mit einem Pkw in Lörrach. Der Fahrer starb kurz danach, der Beifahrer wurde lebensgefährlich verletzt.

Ein 13jähriger Schüler fuhr in Pfrungen, Kreis Ravensburg, mit einem Traktor die Böschung hinunter wobei sich die Maschine überschlug und den Jungen tödlich verletzte. — In Ravensburg selbst wurde am gleichen Tag ein 13jähriger Schüler von einem Lastzug tödlich überfahren.

Beim Garbenabladen von einer Leiter gestürzt ist ein 65jähriger Bauer in Fronhofen, Kreis Ravensburg. Er starb kurze Zeit später an einer Gehirnblutung.

Vom Motorroller geschleudert und von einem Lkw tödlich überfahren wurde ein Mann in Stuttgart-Münster.

Ein mit vier Personen besetzter Lieferwagen stürzte in Stuttgart-Göbenberg beim Einbiegen in eine Seitenstraße um. Zwei Personen erlitten Schädelbrüche, die andere wurden leicht verletzt.

An Wundstarrkrampf gestorben sind im Kreis-Krankenhaus Backnang eine Gärtnerin und eine Bäuerin, die ursprünglich unbedeutenden Verletzungen keine Beachtung geschenkt hatten.

## Frigor-Brause

für frohe Kinder ein lustiges Getränk

10r 5 u. 10 Pf. überall

Wenn es jetzt wärmer wird -

„8x4“ ist in dieser Jahreszeit ein unentbehrliches Körperpflegemittel. Man erreicht durch einfaches Waschen mit dieser wohlduftenden Seife drei Wirkungen auf einmal: Gründliche Reinigung, nachhaltige Erfrischung und vor allem anhaltende Tilgung des lästigen Körpergeruchs.

**8x4**

Isodoriaromde TOILETTE- u. BADESEIFE

**Hämorrhoiden sind heilbar**

such in schweren Fällen durch Rosmarin-Salbe, Zäpfchen u. Teel. Tausendfach bewährt in allen Apotheken erhältlich. Prospekte durch Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

**Automarkt**

**5-l-Südwerke-Kipper**  
mit 120-PS-MAN-Motor, s. gut erhalten, preisgünstig 1. Auftr. zu verkaufen.

**3 1/2-l-Magirus-Lkw**  
luftgekühlt, Baujahr 1950, etwa 50 000 km gefahren (auch zum Umbau auf Kipper geeignet), im Auftrag günstig zu verkaufen.  
Daimler-Benz AG., Ndl. Reutlingen Telefon 81 55

**Stellenangebote**

**Tüchtiges Mädchen**  
In Geschäftshausarbeit bei gutem Lohn gesucht. Café Herberger, Lindenberg im Allgäu

**Stationenmädchen sowie 1 Krankenpflegerin**  
zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften an: St.-Elisabeth-Krankenhaus in Lörrach (Baden)

**Sinde's ja-der schmeckt**

...morgens, mittags und auch abends

**„In meinem Urlaub“**

zog ich mir einen starken Sonnenbrand zu. Da griff ich zu Klosterfrau Aktiv-Puder: Schon nach einmaliger Anwendung spürte ich Erleichterung und nach zwei Tagen war der starke Sonnenbrand behoben! Seitdem ist mir Aktiv-Puder auch in der Körperpflege unentbehrlich geworden.“ So schreibt Frau Marly Allard, Köln-Deutz, Adolfsstraße 31. Aktiv-Puder sollte stets griffbereit sein. Zumal im Urlaub; nicht nur gegen Sonnenbrand, sondern als auflockernde und geruchbindende Puder auch gegen die lästigen Folgen des Schwitzens an Körper und Füßen!

Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfz. in allen Apotheken u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

**Der Sommer-Schlüß-Verkauf bei Fräsch**

vom 28. Juli bis 9. August 1952 ist, wie jedes Jahr, so auch heute wieder das Ereignis der Saison! Er bringt die schönsten **Damenhüte** zu unehört herabgesetzten Preisen und bietet eine nicht wiederkehrende **KAUFGELEGENHEIT FÜR JEDE DAME!**

Weißer Hüte in unübertroffener schöner Auswahl  
Schwarze Frauenhüte ganz besonders preiswert  
DM 5,85 6,85 8,75

Apart Damenhüte in allen hellen Farben, enorm billig  
DM 7,85 8,75 12,50

Kinderhüte und Mützen, enorm billig!  
Lockpreise allein tun nicht! Gute Qualitäten, schöne, moderne, kieldsame Formen, überaus preiswert müssen Sie bekommen kann hat der Schlüß-Verkauf für Sie wahren Wert.

Kaufen Sie darum jetzt und kommen Sie zu

**Fräsch** Stuttgart, Marienstr. 36

Das altbewährte Spezial- für Damen- u. Kinderhüte

## Sei doch bitte nicht so launisch!

Trotz allem soll man heiteren Gleichmut bewahren — Lach' ein bissel!

Wie ist Ihre Laune, liebe Leserin? Haben Sie überhaupt Launen? Und wenn ja — wer leidet mehr darunter, Sie selbst oder Ihre Umgebung?

Sollten Sie bei ehrlicher Prüfung zu dem Resultat kommen, daß es die Umgebung ist, dann, liebe Leserin, ist es Zeit, etwas dagegen zu tun.

Gewiß, es ist nicht leicht für eine Frau, mit einem Haushalt, finanziellen Sorgen, einem nervösen Mann und ein paar lautstarken Kindern den heiteren Gleichmut zu bewahren. Aber bei all den Spannungen, die in unserem überlasteten Leben bestehen, ist es die Frau, die ausgleichend wirken kann. Sie ist der ruhende Pol und es soll eine Entspannung für Mann und Kinder bedeuten, zu ihr zurückzukehren. Zu einer launischen Frau kommt niemand gern nach Hause. Und einer ewig gekränkten Frau glaubt am Ende niemand mehr, daß irgendetwas sie wirklich verletzt hat. Wenn Sie Grund zu haben glauben, gekränkt zu sein, dann sagen Sie es ruhig. Es ist gegen die Menschenwürde, sich kränken zu lassen. Aber es ist durchaus nicht unter Ihrer Würde, Ihrem etwas gereizten Ehemann beim Frühstück zuzulächeln und die spitze Bemerkung, die Ihnen auf der Zunge liegt, zu verschlucken. Möglicherweise können Sie dem lieben Gatten die Sache mal sagen, wenn er besserer Laune ist. Es ist immer besser, etwas nicht gesagt zu haben. Denn Worte kann man nicht zurücknehmen... Worte haben spitze Widerhaken, die sich nicht so leicht entfernen lassen.

Eine Dame erzählte mir, sie lächelt ihren Mann immer morgens beim Erwachen an, und er sagt, er vermisse etwas ohne diesen lichten Gruß für den Tag. Früher lagen Frauen auf kleidsamen Möbelstücken und pflegten die Melancholie. Heute dürfen wir uns den Luxus, traurig zu sein, nicht leisten. Man kann nicht immer fröhlich sein. Aber zu einer gewissen Heiterkeit kann man sich erziehen. Schon die Absicht gute Laune zu haben, erzeugt gute Laune. Es geht ja immer weiter, und in einer Woche ärgern Sie sich nicht mehr, daß der Mantel so hell aus der Reinigung gekommen ist oder daß Ihr Mann schon wieder vergessen hat, von unterwegs anzurufen.

Wenn man sich einmal klar macht, was das Wichtigste im Leben ist und was wir nicht entbehren möchten, dann kommt uns alles andere gar nicht mehr so schlimm vor. Versuchen Sie es, Ihre schlechte Laune ein für allemal zu opfern. Es ist nur Übung. Und Gewohnheit. Sie gehen ja auch nicht unfrisiert auf die Straße. Ihr Mann sieht Sie zuweilen unfrisiert. Nie aber sollte er Sie unwirsch sehen. Sagen Sie nicht, er sieht nie etwas. Er hat es nur noch nicht gesagt. Und Sie wollen doch nicht jener Dame gleichen, von der Lessing sagte:

„Louise, du bist eben  
So schön als wunderbar,  
Ich kann nicht mit dir leben  
Und auch nicht ohne dich.“

## Was wissen Sie vom Gesichtspuder?

Von Kreide und Eierschalen zum modernen Schönheitsmittel

Gesichtspuder ist eines der ältesten und verbreitetsten Schönheitsmittel. Seitdem eine Gesichtsschreibung existiert, wird berichtet, daß die Frauen irgendwelche Mixturen gebraucht haben, um den Fettglanz der Haut zu vermindern. Die ersten „Gesichtspuder“ hatten allerdings mit den heutigen nur wenig zu tun. So „emallierten“ die Chinesinnen ihr Gesicht mit einem feinen Gewebe, Neros Gattin Poppäa gebrauchte ein Gemisch aus Bleiweiß und Kreide, und die Frauen der amerikanischen Kolonisten verwendeten pulverisierte Eierschalen, die mit Gesichtswasser parfümiert wurden oder puderten ihr Gesicht mit Maisstärke und Meismehl.

In späteren Zeiten wurde Gesichtspuder immer beliebter und auch von Frauen benützt, die keine anderen Schönheitsmittel gebrauchten. Heute sind Puder, Lippenstift und Augenbrauenstift längst zur Selbstverständlichkeit geworden, immer noch aber ist der Gesichtspuder die Grundlage jeder Kosmetik. Dabei ist sein Effekt gar nicht besonders auffallend, im Gegenteil: bei richtiger Anwendung soll man gar nicht merken, daß er verwendet wurde. Zu diesem Zweck gibt es heute verschiedene Farbnuancen für jeden Teint, die neuen Sorten machen die Haut zart und geschmeidig und sind überdies parfümiert.

Worauf sollen die Frauen beim Pudereinkauf achten? Zunächst, daß die gewünschte Marke der Haut nicht schadet. Stärkemehl war früher ein beliebter Puderzusatz, man kam aber dann von ihm ab, weil man glaubte, daß es, mit Schweiß vermischt, die Poren verstopfe, ein idealer Nährboden für Bakterien sei und das Wachstum der normalerweise kaum sichtbaren Gesichtshaare begünstige. Heute weiß man, daß diese Befürchtungen übertrie-

ben waren und kehrt in beschränktem Ausmaß wieder zur Stärke zurück.

Wie die Verkäuferinnen von Parfümerien behaupten, achten ihre Kundinnen beim Pudereinkauf zuerst auf die Farbe und erst in zweiter Linie auf den Duft. Für die bei kosmetischen Artikeln verwendeten Farbstoffe interessieren sich aber auch die Chemiker. Es gibt nämlich verschiedene Farbstoffe, die der Haut schaden. Die Wissenschaft ist ständig bemüht, die Qualität der Farben zu verbessern und neue Nuancen zu finden. Die jüngste Methode auf diesem Gebiet verwendet pulverisierte Seife als Trägersubstanz für die Puderfarben.

Was den Duft des Puders betrifft, so werden meist zarte Gerüche verwendet, die mit anderen, gleichzeitig verwendeten Kosmetika harmonisieren. Man trifft auch häufig auf Bezeichnungen wie „leichter“, „mittlerer“ und „schwerer“ Puder. Diese Unterscheidungen beziehen sich auf die Deckfähigkeit des Puders. Im allgemeinen nimmt man leichten Puder für trockene Haut und mittleren für fetter Haut; schwerer Puder dagegen ist nur nach ärztlicher Vorschrift zu verwenden.

Weitere Qualitätsmerkmale sind gute Auftragsfähigkeit, Haftbarkeit und Schmelz. Gesichtspuder wird mit einem sauberen Wattestück auf die gereinigte Haut aufgetragen. Man lege reichlich Puder auf und bürste den überschüssigen nach ein bis zwei Minuten ab. Fettridge soll man vor dem Puder auftragen, Trockenrouge nachher. Pudert man zu trockene Haut, dann schuppt sie sich, es empfiehlt sich daher, in diesem Falle eine Cremeunterlage zu nehmen. Puder richtig verwendet, ist völlig unschädlich und verschönert das Gesicht von Frauen in jedem Alter.



## Daheimgeblieben - und doch erholt!

Wir tun einfach, als verreisten wir — Einmal im Jahr eine Pause

„Nun muß ich dieses Jahr doch wieder zu Hause bleiben“, so muß manche Frau einmal wieder sagen, wenn sie nach ihrem Urlaubsziel gefragt wird. Seit Jahren schon geht das so — das Geld reicht einfach nicht.

Jeder — ob er nun als Hausfrau arbeitet oder berufstätig ist, braucht einmal im Jahr eine Pause. Ob diese Pause zur Erholung wird, liegt aber nicht nur in der äußeren Veränderung, sondern in der inneren Einstellung.

Also nun mal ganz ruhig atmen und nachdenken, was wir mit unserem Urlaub anfangen können! Zuerst einmal treffen wir alle Vorbereitungen, als ob wir wirklich fortzögen. Wir stopfen alle Sachen, wir waschen die Kleiderchen, wir besorgen die kleinen Dinge, die gebraucht werden und — statt sie in den Koffer zu packen, legen wir sie griffbereit in die Schublade. Denn wir sind entschlossen, in den Ferien herauszukommen aus dem Alltagstrott und wenn wir fortgehen wollen, soll nicht noch rasch der Kragen geplättet werden.

Wir nähern uns eine lustige bunte Tasche aus einem Rest und packen den Badeanzug,

die Sonnenbrille und den Proviant hinein, und dann fahren wir irgendwohin, hinaus ins Grüne. Wir schlafen aus und machen einmal jeden Morgen Schönheitspflege und Gymnastik bei offenem Fenster. Wir sparen ein ganz klein wenig vorher und gehen mal einen Abend in ein kleines Restaurant essen; weil es doch so hübsch ist, wenn man das Essen vorgesetzt bekommt.

Und wenn auf Ihrem Balkon die Sonne nicht scheint, weil er nach Norden liegt und Sie keine Lust haben, rauszufahren, dann nehmen Sie ein Buch, zu dem Sie sonst nie kommen, gehen Sie damit auf den nächsten Platz, setzen Sie sich auf eine sonnige Bank und vergessen Sie nicht, ein nettes Kleid anzuziehen und die hübsche neue Sonnenbrille mitzunehmen.

Und Sie glauben gar nicht, was alles man erlebt, wenn man einmal entspannt ist und um sich blickt, um zu schauen, nicht um zu sehen...

## Tanz im Freien

Wie verkältern sie den Sonntag in den alten Nestern der hessischen, fränkischen und schwäbischen Welt, die Bauerntänze der alten Zeit in ihrer unberührten Heiterkeit. Hier ist ein Platz mit alten Linden bepflanzt, gekrönt von einem steinernen Brunnen, dort eine sonnige Wiese — im Brautkleid der Natur tanzt und singt die Jugend.

Der Aufmarsch alter Herrlichkeiten beginnt im uralten Staat, den schon die Großmutter getragen hat; viele Röcke übereinander, der oberste am kürzesten, wirbeln durcheinander, die Sonne blitzt auf an silbernen und goldenen Säumen. Alt ist die Seide der bunten Trachten und gelblich sind die Spitzen, die der Schatz damals aus Brabant mitbrachte, aber wie neue seh'n sie aus, wenn das Trachtenfest abläuft und nur der Bräutigam weiß, warum das Stirnschleichen schief sitzt. Wie das singt und klingt, das Mieder sich spannt, wie Mund und Geste harter Bauernantlitze kindliche Sehnsucht prägen, die Glück am Tanz und Freude widerspiegeln.

In diesen alten Nestern mit Kirchweih- und Erntetanz geht das Märchen noch um. Sagen und Mären gehen von Mund zu Mund. In der dörflichen Freude dieser Lande haben sich die Brüder Grimm ihre Anregungen zu den unsterblichen Werken gesammelt, und hat Goethe das „Helderöseln“ einem alten Mütterchen aus dem Munde genommen. Am Dorfplatz an der Lände bereift der Schmied das Rad und beschliff den Wagen, schnitzt der Wagner mit eigener Hand Runge, Selscheit und die Dechsel auf einer alten Schnitzbank. Doch der Sonntag gehört der Freude und dem Tanz, nicht dem modernen Samba, sondern dem alten Volkstanz, den alten Wegen der Liebe, die dichtet, sinn, träumt und plant für die Gründung der Familie. Schöner Tanz in dörflicher Stille, wo das Leben noch die Seele herumtragen kann, wo er noch ein Lob- und Triumphgesang auf Wärme, Sonne, Grün der Wiesen und Fruchtbarkeit der Felder ist, wo er noch im Zustand schwereloser Heiterkeit lebt.

## Luftig und duftig - Blusen in der Sommersonne

Immer aufs neue wird mit dem „halben Kleid“ geliebäugelt — Man kann nie genug davon im Schrank haben

Was wäre unser Kleiderschrank ohne die hübschen vielerlei Blusen, mit denen der Tag der Frau vom Morgen bis zum Abend begehrt und bekleidet ist. Die Bluse ist uns zur



unentbehrlichen Freundin geworden und sie hat sich einen Platz erobert, von dem sie sich nicht so schnell wieder verdrängen lassen wird. Sie entwickelt so viel praktischen Sinn bei aller schmückenden Bereitschaft, obwohl sie nur als „halbes Kleid“ registriert, daß wir Frauen immer aufs neue mit ihr liebäugeln. Blusen kann man nie genug haben und wenn es in der Macht geschickter Hände und guten Geschmacks liegt, sich solch ein hübsches Blüschen, vielleicht schon aus einem billigen Stoff selbst herzustellen, dann geschieht es bestimmt ohne Schmerz für den Kleideretat.

Ein flottes, anmutiges Blüschen unterm Jackenkleid ist immer un- stets am Platze und nimmt heute die Konkurrenz mit dem „angezogenen“ Kleid ohne weiteres auf. Zum Vormittag die schlichte, sportliche Hemdbluse aus einfarbiger oder gestreifter Waschseide oder Batist; sie darf auch kariert oder gepunktet sein. Formschöne Knöpfe, gesteppte Nähte, kleine Täschchen, gebügelte Falten oder auch ein einfacher Hoblisaum schmücken die sportliche Bluse.

Für den Nachmittag wird die Bluse eleganter und verliert ganz ihre sportliche Geradlinigkeit. Dafür erstet sie nun mit allerlei Rüschen und Volants, Spitzen und Fältchen, Hoblisaumen und zarten Stickereien. Sie ist wieder zu einem modisch verspielten, echt weiblichen Kleidungsstück geworden und erinnert in ihren heutigen Macharten oft an

die Blusen, die schon unsere Mütter und Großmütter vor fünfzig Jahren trugen.

Auch die Abendbluse aus Spitzenstoff, Brokat oder Seide behauptet ihren Platz.

Michaels

Ein gefährlicher Punkt ist bei der Bluse wie beim Kleid der Halsausschnitt. Wir modernen Frauen sind alle gegen unnötigen Firlefanz. Doch was heute an Kahilleit um den Hals herum geboten wird, geht entschieden gegen alle frauliche Grazie. Oder vielmehr, diese harte Schmucklosigkeit braucht ein solches Übermaß davon, wie es wiederum nur bei Traumgesichtern zu finden ist. Bleibt noch die Gefahrenzone der „Salzfätschen“ zu erwähnen, die durch breite, runde, schmucklose Ausschnitte gnaudenlos bloßgestellt werden; wir sehen sie an und wissen wieder, wie hübsch und kleidsam doch ein Kragen sein kann, der sich weich dem Hals anschmiegt; oder auch ein schmaler, spitzer Ausschnitt, in dem man mit Tüchlein verschiedene Spiele spielen kann.

Mit Vorsicht zu behandeln ist dann die Armellosigkeit. Wir dürfen sie mitmachen, diese Mode, doch bitte, bitte nur, wenn unsere Arme es erlauben; d. h. wenn sie hübsch und schlank und gepflegt und ungenheim anzuschauen sind. Sonst lieber ein kurzes Ärmelchen!

Wenn man einem Pullover die alltägliche Strenge nehmen will, so schlingt man unter seinen Kragen ein farbiges Band und bindet es zur großen Schleife oder zum Schlops, je nachdem ob es elegant oder sportlich wirken soll.

# Minister Fiedler sprach in der Kreisstadt

Über den Aufbau des Ministeriums für Heimatvertriebene und Kriegssadgeschädigte in Stuttgart

In einer leider nur schwach besuchten Versammlung des BHE (es waren etwa 55 Personen anwesend) sprach gestern nachmittag der Minister für die Heimatvertriebenen und Kriegssadgeschädigten in der Regierung von Baden-Württemberg, Minister Fiedler. Nach Begrüßungsworten von Dr. Ponfick (Calw), die insbesondere dem Minister sowie dem Vorsitzenden des Landesverbands der Heimatvertriebenen, Dr. Holland, dem Geschäftsführer des Landesverbands, Landrat Klemm, und dem Mitglied der Verfassungskommision Landesversammlung, Studienrat Feller (Saulgau) galten, sprach zunächst Studienrat Feller über die Zielsetzung des BHE, wobei er u. a. Pressemeldungen demontierte, wonach der BHE eine Rechtsparlei darstelle. Tatsächlich stehe der BHE, weder rechts noch links, sondern dort, wo er die Interessen der Heimatvertriebenen und Entrechteten am besten vertreten könne. Weitere Betrachtungen des Redners galten den Vorgängen bei der Regierungsbildung in Württemberg, wobei er sich u. a. nachdrücklich gegen die Bildung reiner Konfessionsschulen wandte, da diese schon unter der Jugend zu einer Vertiefung der bestehenden Gegensätze beitragen. Der BHE, stehe zwar durchaus auf dem Boden der christlichen Kultur, trete aber trotzdem für die Simultanschule ein, nicht zuletzt im Interesse der Heimatvertriebenen, da diese meist eine konfessionelle Minderheit darstellten und die Konfessionsschule daher oft gleichbedeutend mit einer „Vertriebenenschule“ sei.

Minister Fiedler benutzte die Gelegenheit seines erstmaligen Erscheinens in Calw, um sich der Versammlung vorzustellen. Er ist Vertriebener aus dem Sudetenland, wo er als Bürgermeister der Stadt Komotau tätig war. Nach seiner Austreibung lebte er zunächst im Nachbarkeis Leonberg und kandidierte 1950 bei den Landtagswahlen auf der Liste des BHE.

Der Minister gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung seit 1945 und streifte dabei auch das Vorgeschehen, das hernach zur Vertreibung von rund 16 Millionen Deutschen führte. Von diesen 16 Millionen seien heute nur noch 12 Millionen, nämlich 8 1/2 Millionen in der Bundesrepublik und 3 1/2 Millionen in der Ostzone, am Leben. Nach einer kurzen Darstellung des politischen Werdegangs des BHE, kam der Minister auf die Frage zu sprechen, weshalb man in Stuttgart ein eigenes Ministerium für Vertriebene und Kriegssadgeschädigte geschaffen habe. Dazu sei festzustellen, daß in dem neuen Bundesland rund 1 Million Heimatvertriebene lebten, dazu Hunderttausende von Kriegssadgeschädigten, wozu jetzt noch laufend die Flüchtlinge aus der Ostzone kämen. Für alle diese Menschen müsse eine Stelle da sein, die ihre Interessen nicht nur „nebenbei“ vertrete, sondern ihnen voll zur Verfügung stehe.

Eine besondere Schwierigkeit beim Aufbau des Ministeriums bestehe darin, daß in den seitherigen Einzelländern keine Ministerien solcher Art vorhanden gewesen seien, weshalb man nun unten anfangen müsse. Augenblicklich sei man dabei, die verschiedenen Abteilungen einzurichten, so die sog. Kanzleidirektion und eine Abteilung für Zuzug, Umsiedlung und Wohnungsbau. Der Minister umriß den Aufgabenkreis dieser Abteilung mit dem Hinweis auf die laufenden Umsiedlungsvorhaben. Im Zuge der „äußeren Umsiedlung“ sollen aus den Ländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bayern Heimatvertriebene vor allem nach Nordrhein-Westfalen und nach Baden-Württemberg kommen. Gegenüber den Abgabelländern mit einem Anteilssatz der Heimatvertriebenen zwischen 23 und 35 Prozent hätten Nordwürttemberg 19, Nordbaden 16, Südwürttemberg 12 und Südbaden nur 9 Prozent Vertriebene, so daß also ein Ausgleich dringend erforderlich sei.

Die „innere Umsiedlung“ verfolge vorwiegend den Zweck, die früher oftmals rein nach Wohnraum-Gesichtspunkten untergebrachten Ausgewiesenen nun dort ansässig zu machen, wo für sie Arbeitsmöglichkeit bestehe. Im Zusammenhang damit stehe die Frage des sozialen Wohnungsbaus, die ebenfalls in den Arbeitsbereich der vorgenannten Abteilung falle. Bis zum Herbst letzten Jahres seien 700 Millionen DM, die meist aus Soforthilfemitteln stammten, für den sozialen Wohnungsbau aufgewendet worden, doch seien beträchtliche Summen in falsche Kanäle geflossen. Aufgabe des Ministeriums sei es, dafür zu sorgen, daß diese Mittel ihrer Zweckbestimmung entsprechend verwendet würden.

Besondere Bedeutung komme auch der wirtschaftlichen Eingliederung zu, für die ebenfalls eine eigene Abteilung vorhanden sei. Der Minister wies an dieser Stelle auf das brennende Problem der Eingliederung der Heimatvertriebenen Bauern hin und nannte es ein „gesamtdeutsches Problem“, da jede Forderung nach Rückgabe der alten Heimat sinnlos werden müsse, wenn nicht mehr genügend Bauern da seien, um das Land zu bewirtschaften. Man werde in Zukunft vor allem daran gehen müssen, die seinerzeit hintertriebene Bodenreform wieder in Gang zu bringen, um auf diese Weise für mehrere tausend vertriebene Bauern Grund und Boden zu schaffen und den bäuerlichen Nachwuchs der Scholle zu erhalten. Eine Reserve bei der Landschaftsbildung bilde schließlich auch der staatliche Besitz, der gegebenenfalls mit herangezogen werden müsse.

Im Hinblick auf den nunmehr anlaufenden Lastenausgleich werde das künftige Lastenausgleichsamt von besonderer Wichtigkeit werden. Das Ministerium besitze ferner eine eigene Abteilung für die Kriegssadgeschädigten und eine Unterbringungsstelle

für die sog. „131er“. Man hoffe auf dem Weg über die letztgenannte Abteilung rund 15 000—18 000 Personen, die unter die Bestimmungen fallen, wieder einer ihrer Vorbildung entsprechenden Tätigkeit zuführen zu können. Der Minister ließ es sich angelegen sein, vor der Versammlung darauf hinzuweisen, daß das Ministerium nur etwa 70 bis 80 Personen beschäftigen wird, daneben eine Anzahl weiterer Arbeitskräfte als ministerielle Vertretung bei den Mittelinstanzen. Ziel der Arbeit des Ministeriums und seiner Abteilung sei, all denen zu helfen und beizustehen, die durch Krieg und Kriegsfolgen am schwersten geschädigt worden seien und daher ein vordringliches Anrecht auf Unterstützung hätten.

Im Zusammenhang damit kam Minister Fiedler auch auf den vorgesehenen deutschen Verteidigungsbeitrag zu sprechen und bemerkte hierzu, daß der BHE zwar das Zusammengehen mit dem Westen bejahe, aber dem EVG nicht zustimmen könne, da hierfür gegenwärtig noch die erforderlichen Voraussetzungen fehlten. Weder hinsichtlich der Gleichberechtigung noch der Ehrenerklärung für den deutschen Soldaten habe sich das Vertragswerk in zufriedenstellender Weise ausgesprochen. So lange noch deutsche Soldaten hinter Stacheldraht saßen, könne man zu den Verträgen nicht „ja“ sagen. Kritische Worte fand der Minister auch für die Einstellung der westlichen Alliierten zu den deutschen „Kriegsverbrechern“, wobei er es als

## Das Schöffengericht Calw tagte

### Vorsicht bei der Ableistung von Eiden

Ein wenig angenehmes Gefühl ist es, wenn einem die Gläubiger im Nacken sitzen und der Gerichtsvollzieher zur Zwangsvollstreckung schreiten will. In dieser Lage befand sich auch ein den schönen Titel „Fabrikant“ führender Geschäftsmann, der seit längerer Zeit seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte. Die Ableistung des Offenbarungseides stand bevor und hierzu mußte er dem Gericht ein Vermögensverzeichnis vorlegen. Zu einem Wohnungsbau hatte er von der Kreditanstalt ein Darlehen in Höhe von 13 600 DM erhalten und war sich nun nicht im Klaren, ob er diesen Betrag auch in sein Vermögensverzeichnis aufnehmen sollte. Nach Rücksprache mit seiner Ehefrau nahm er davon Abstand und wollte diese Frage beim Richter klären. Bei der Durchsprache des Verzeichnisses kam man wohl auf den Kredit zu sprechen, stellte aber die Angelegenheit noch zurück, da dieser Abschnitt noch nicht an der Reihe war. In der Hitze des Gefechtes und infolge der in der Verhandlung herrschenden Aufregung vergaß der Fabrikant diese Kreditangelegenheit anzugeben. Er hatte sich nun wegen fahrlässigen Falschheides zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Die Ausführungen des Verteidigers waren aber so überzeugend, daß sich das Schöffengericht dem Antrag der Staatsanwaltschaft nicht anschließen konnte. Das Urteil lautete auf „Freispruch“.

einen einmaligen Vorgang in der Geschichte bezeichnete, daß man Offiziere und Soldaten für die Durchführung eines gegebenen Befehls zur Verantwortung ziehe und ihnen zumute, sie hätten die Anweisungen ihrer Vorgesetzten „überprüfen“ sollen („Kämpfen die Amerikaner in Korea auch nach diesen Grundsätzen?“).

Wichtiger als alles andere erscheine es dem BHE, Verhandlungen mit dem Osten zu führen und zumindest den ernsthaften Versuch zu unternehmen, eine Vereinigung mit unseren deutschen Brüdern und Schwestern zu erreichen. Die 18 Millionen Deutschen in der Ostzone warteten auf uns und es müßten daher alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, hier eine Lösung herbeizuführen.

Zum Schluß seiner Rede bemerkte der Minister, daß die damalige Austreibung, wie man heute erkenne, doch ihren geschichtlichen Sinn gehabt habe. Wäre sie nicht erfolgt, so würden die Bewohner jenseits der Oder-Neiße-Linie unter Fremdherrschaft geraten und von den neuen Machthabern nach Kräften ausgenutzt worden sein. Die Ausweisung habe also insofern auch eine positive Seite, als sie die 12 Millionen Menschen, die für den gesamtdeutschen Gedanken besonders aufgeschlossen seien, dem Deutschtum erhalten habe. Die Heimatvertriebenen könnten nach Abstammung und Geschichte zu einem wertvollen Element des Zusammenschlusses werden.

## Mit gestohlenen Fahrrädern in die Westzone

Harald und sein Freund, wohnhaft in der Ostzone, hatten die Absicht, sich in die Westzone abzusetzen. Jedoch fehlte ihnen dafür das Reisegeld. Schließlich kam Haralds Freund auf den Gedanken, mit gestohlenen Fahrrädern die Flucht auszuführen. Nach einem aufmunternden Kinobesuch machten sie sich daran, die in einer Scheune abgestellten Fahrräder zu holen. Ueber einige Gartenzäune des Nachbargrundstückes gingen sie an den Abstellplatz heran, holten die beiden Damenfahrräder heraus und verschwanden über die Grenze. Nun wurde zunächst einmal der Verwandtschaft in der Westzone ein Besuch abgestattet und schließlich die Tour bis nach München ausgedehnt. Dort wurden sie kontrolliert und zur Beschaffung von Papieren in ein Flüchtlingslager eingewiesen. Die gestohlenen Fahrräder gaben sie in der Gepäckaufbewahrung ab, ließen sich diese aber später, als sie in Nagold Arbeit fanden, nachkommen. Haralds Freund bekam später Heimweh, denn er zog nach einiger Zeit wieder nach Hause. Dort wurde er wegen des Fahrraddiebstahls verhört, wobei dann als Mittäter Harald ermittelt wurde. Harald war nun wegen schweren Diebstahls angeklagt. Seine Tat gab er zu, schilderte den Vorgang auch so, daß das Schöffengericht von einer Verurteilung wegen schweren Diebstahls Abstand nehmen konnte. Er kam daher mit einer Gefängnisstrafe von 30 Tagen weg.

## „Ein ganzes Ja dem Herrn!“

### Bundeskonzferenz der deutschen Jugendbünde für Entschiedenes Christentum

Bad Liebenzell. Zu der unter dem Leitwort „Ihr werdet meine Zeugen sein“ stehenden Tagung, die am Freitag begann und bis heute dauert, fanden sich rund 2000 Teilnehmer aus der Bundesrepublik „von Kiel bis zum Bodensee“ in Bad Liebenzell zusammen. Zu ihnen kamen über den Sonntag noch etwa 1000 junge Menschen aus Süddeutschland, die nur an den Sonntagsveranstaltungen teilnehmen konnten, hinzu. Auch Besucher aus Berlin und aus dem Ausland waren zugegen.

Der „Jugendbund für Entschiedenes Christentum“ führt seine Anfänge zurück auf die Bewegung, die vor 50 Jahren von den USA aus in Deutschland Fuß faßte, und deren Begründer Pastor Dr. Clark in Portland (Maine/USA) war. Der 1894 in Bad Salzkufen gegründete deutsche Jugendbund für EC, stieß schon bald zur Liebenzeller Mission; durch den 1904 gegründeten süddeutschen Jugendbundverband mit Pastor Heinrich Coerper an der Spitze wurde die Verbindung zur Liebenzeller Mission noch enger geknüpft. Jedes Jahr findet eine deutsche Konferenz statt, alle vier Jahre eine Weltkonferenz. Die letzte Weltkonferenz war 1950 in London.

Die EC-Bewegung, deren internationaler Name „Endeavor“ ist, umfaßt die ganze Welt und zählt zur Zeit etwa 4 Millionen Mitglieder. Sie hat sich die Devise „Für Christus und die Kirche“ gestellt. Ihr Ziel ist: Den jungen Menschen die christliche Botschaft aus echtem biblischen Verständnis heraus nahe zu bringen, sie zu eigenem Nachdenken und zur inneren für sie fruchtbareren Glaubensgesinnung, zu eigenem gesichertem Glaubensbesitz zu führen. „Es ist das Vorbild Christi und nicht das des gottesfürchtigen Menschen im allgemeinen, das den Christen inspiriert.“ Aber — „nur in geöffneten Herzen kann der Heilige Geist wohnen“. Die Herzen der Jugend ganz weit für sein Wirken zu öffnen, ist Hauptzweck und Zweck der EC-Bewegung.

Daß diese Bewegung zugleich eine umfassende Missionstätigkeit in sich schließt (besonders in Asien und Afrika), geht aus ihrer Einstellung zur christlichen Initiative ohne weiteres hervor.

Der Weistunde am Freitag, der Gebets- und der Vertreterversammlung in Laufe des

Samstag folgte am Samstagabend die Begrüßungsversammlung auf dem Zeitplatz vor der Liebenzeller Mission. Die zahlreichen Begrüßungsansprachen gingen nicht nur die Teilnehmer der Tagung an, sondern jeden, der es ernst nimmt mit dem Christentum und seinem Leben vor Gott. Es war ein erfrischender Wind geistlicher Sprache, ohne jedes falsche Pathos, der durch diese „Kurz-und-bündig“-Reden wehte.

Bundespfarrer Arno Pagel begrüßte als erster die junge Mannschaft des EC. Bad Liebenzell, so sagte er u. a., sei sowohl als der Heimatort einer gesegneten, eng mit dem EC verbundenen Missionsarbeit als auch durch seine Zugehörigkeit zu Württemberg, dem Land des Pietismus, „der ja unsere geistige Heimat ist“, besonders gut als Tagungsort geeignet. Das Andenken des verstorbenen Bundesdirektors Otto Kaiser ehrte er durch Wort und Gemeindegesang. Dankesworte galten dem Kreis Calw und der Stadt Bad Liebenzell für die hilfreiche Unterstützung in bezug auf die Unterbringung und Verpflegung der vielen Tagungsteilnehmer.

Landesjugendpfarrer Schubert sprach als Vertreter der evangelischen Landeskirche und der Württembergischen Landesjugend. Er ermahnte die Jugend zu einem Leben des Miteinanders und Füreinanders und zu einem „Ein ganzes Ja dem Herrn.“

Der 81jährige Leiter der Liebenzeller Mission, Pfarrer Kühn, wies auf die enge Verbindung von Mission und EC hin, die ja Kinder der gleichen Mutter, der großen Erweckerbewegung zu Beginn unseres Jahrhunderts seien. Viele Missionare seien aus den Reihen der EC hervorgegangen. Die Herzen für die Botschaft des Evangeliums zu öffnen, sei gerade in unserer heutigen verworrenen Zeit besonders nötig.

Bürgermeister Klepser begrüßte die Teilnehmer im Namen der Stadt Bad Liebenzell, zu deren besten Bürgern die Liebenzeller Mission gehöre. Er fügte seinen Begrüßungsworten einige praktische Betrachtungen an und stellte der Jugend vor, daß nicht nur geistige, sondern auch regelmäßige körperliche Ueberholung wichtig sei, etwa im Sinne von „Gebrauche eine Kur, damit du eine Kur nicht brauchst“, und daß sich gerade Bad

## Im Spiegel von Calw

### Wohnungsamt bis 16. August geschlossen

Das Wohnungsamt Calw ist von heute an bis 16. August je einschließlich geschlossen.

### Liederabend Albert Barth

Unser heimischer Sänger Albert Barth (Calw) gibt heute um 20 Uhr in den Kuranlagen von Bad Teinach einen Liederabend mit Kompositionen von Schumann, Schubert und Brahms. Am Flügel begleitet Arthur Glatzel (Calw).

### Gotthilf Gehring auf dem 3. Platz

Beim Motorradrennen in Dresden-Hellerau kam Gotthilf Gehring (Ostelsheim) in der 250er-Klasse mit seiner Moto-Guzzi hinter dem Werksfahrer Kluge (DKW) und Thorn-Prikker (Norton) auf den dritten Platz.

### Hallenhandball der Calwer Schulen

Letzte Woche trafen sich in der Stadthalle vier Mannschaften der Spöhrerschule und drei der Oberschule zu Hallenhandballwettspielen. Besonders anerkennenswert war die Leistung der neu aufgebauten Damenmannschaft der Oberschule, die sich gegen die routiniertere Vertretung der Spöhrerschule tapfer hielt, ja sogar in einem Spiel als Sieger vom Feld ging. Bei den „Männern“ hatte die Handelsschule wenig zu bestellen. Nach fairem und schnellem Spiel mußte sie sich mit 13:4 geschlagen geben. Der Sieg der zweiten Oberschulmannschaft fiel zwar nicht ganz so hoch, aber doch überzeugend aus. Zahlreiche Zuschauer unterstützten die Mannschaften durch lebhaften Beifall.

### Paßwang für das Saargebiet

Das Bundesministerium des Innern gibt bekannt: Entgegen anders lautenden Presse- und Nachrichten ist zur Einreise in das Saargebiet und zur Ausreise aus dem Saargebiet der Besitz eines Reisepasses nach wie vor erforderlich.

### Rot-Kreuz-Lotterie

Durch Entschließung des Innenministeriums — Abwicklungsstelle — in Tübingen vom 4. Juli 1952 wurde dem Deutschen Roten Kreuz, Landesverband Württemberg-Baden in Stuttgart, die Genehmigung erteilt, in der Zeit vom 1. Juli 1952 bis 31. Oktober 1952 40 000 Losbriefe zu je 50 Pfennig im Gebiet des ehemaligen Landes Württemberg-Hohenzollern zu vertreiben.

### Ehrung von Arbeitsjubilaren

Nach einem Beschluß des Staatsministeriums Baden-Württemberg werden künftig bis zur endgültigen Neuordnung Ehrenurkunden an Arbeitsjubilare mit 40jähriger und 50jähriger ununterbrochener Tätigkeit bei ein- und demselben Arbeitgeber durch den Ministerpräsidenten verliehen. Die Anträge müssen spätestens 5 Wochen vor dem Jubiläumstag beim Arbeitsministerium — Abwicklungsstelle — Tübingen eingereicht werden, damit sie von dort mindestens 4 Wochen vor dem Jubiläumstag dem Ministerpräsidenten vorgelegt werden können. Antragsvordrucke sind von Fall zu Fall beim Landratsamt anzufordern.

Liebenzell vorzüglich zu einem solchen Überholungsort für Geist und Körper eigne.

Landrat Geißler als Vertreter des Kreises Calw faßte das, was er der Jugend des EC zu sagen hatte, in dem Wunsch zusammen: daß sie aus einem entschiedenen Christentum ein entscheidendes Christentum machen möge.

MdB Schuler (Calw) sprach als christlicher Politiker zur Jugend. „Die Zwietracht hat unser Volksleben angegriffen.“ Mehr praktisches Christentum, mehr Christen in der Politik täten wahrhaft not.

Die Vorsitzenden der süddeutschen EC-Verbände — Bruder Sayer für EC/SV-Verband, Bruder Käser und Pfarrer Grünwald für den SWD-Verband — sprachen ebenfalls Begrüßungsworte und Missionar Syring vom Tagungsausschuß berichtete vom „Wundererland“ Ponape in der Südsee und verlas einen Brief der Ponape-Missionarin Schwester Jochebed. Deren Namen hinwiederum veranlaßte ihn zu einigen Fragen nach den Familienverhältnissen der biblischen Jochebed (2. Mos. 6. 20), wobei er mit Freuden konstatieren konnte, daß eine Reihe der Zuhörer diese Verhältnisse kannten.

Bruder Kamphausen und Bruder Lehmann (Ostberlin, jetzt Westberlin) erzählten von den Schwierigkeiten der EC-Arbeit hinter dem „eisernen Vorhang“. Die EC-Schar sei im Osten weit zahlreicher als im Westen; im Osten schließe die Not zusammen, was im Westen freiwillig sei. Die Redner dankten den westdeutschen Verbänden für die praktische Bruderhilfe, die in Gestalt vieler Liebesgaben den Weg in den Osten finde. Nicht nur Ponape, sondern auch Berlin sei ein „Wunderland“, da West und Ost in allen Schwierigkeiten hier ganz besonders eng zusammenhielten. Anschließend sprach Bruder Hoogenrath (Holland) einige Worte, in denen er u. a. seine Freude über die freundschaftlichen Beziehungen der EC-Verbände Hollands und Deutschlands zum Ausdruck brachte.

Mit der Erörterung einiger praktischer Fragen und mit einem gemeinsamen Liedgesang schloß Bundespfarrer Pagel den Begrüßungsabend.

Nach Abschluß des Kongresses werden wir eine Zusammenfassung über den weiteren Verlauf der Tagung bringen.

**Aus amtlichen Bekanntmachungen**

**Natureis und Wurstwaren**

Das Landratsamt gibt bekannt: In einzelnen Metzgereien wird immer noch aus sogenannten Eisweihern während des Winters gewonnenes Natureis zur Herstellung von Wurstwaren verwendet. Das Wasser von Teichen, Eisweihern und dergl. ist hygienisch nicht unbedenklich, da es einer Verunreinigung durch Menschen und Tiere ausgesetzt ist. Dasselbe gilt auch für Natureis aus derartigen Gewässern, das außerdem noch bei seiner Gewinnung und Aufbewahrung leicht verunreinigt werden kann. Da der Zusatz von Natureis gefährlich und geeignet ist, die menschliche Gesundheit zu gefährden, wird auf Grund von § 3 des Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen (Lebensmittelgesetz) jede Verarbeitung von Natureis bei der Herstellung von Wurstwaren verboten.

**Schutz von Personen gegen Hunde**

Das Landratsamt sieht sich veranlaßt, die Hundebesitzer auf die Verordnung über den Schutz von Personen gegen Hunde hinzuweisen.

1. Jeder frei herumlaufende Hund muß mit einem Halsband versehen sein, das den Namen und Wohnort des Hundebesitzers erkennen läßt;
  2. läufige und rüdische Hunde sind zu verwahren;
  3. das Freilaufenlassen der Hunde zur Nachtzeit außerhalb der Wohnung oder des geschlossenen Hofraums ist verboten;
  4. das Hetzen von Hunden auf Menschen ist verboten;
  5. außerhalb der Wohnung oder anderer umschlossener Oertlichkeiten, zu denen Fremde kein Zutrittsrecht haben, müssen raufflustige oder bissige Hunde mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorb versehen sein.
- Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund Art. 22 Ziff. 3 des Polizeistrafgesetzes bestraft.

**Die Landespolizei berichtet**

**Festnahmen:**

Von der Kriminalpolizei wurde ein 45 Jahre alter Mann wegen Blutschande vorläufig festgenommen.

Wegen Bettels und Landstreicherei wurde in Bad Teinach ein tschechischer Staatsangehöriger, der ohne festen Wohnsitz ist, vorläufig festgenommen.

**Diebstähle:**

In den Sommermonaten 1951 und 1952 wurden im Freibad in Stammheim laufend Diebstähle zum Nachteil von Badegästen (Uhren, Geld und sonstige Gegenstände) durchgeführt. Als Täter konnten jetzt zwei junge Burschen aus Ottenbronn ermittelt werden.

Zum Nachteil eines Einwohners aus Simmoneim wurden zwei Hühner im Werte von etwa 30 DM aus dessen Hühnerstall entwendet. Der Täter ist noch unbekannt. Fahndungsmaßnahmen sind eingeleitet.

Aus einem in Calw abgestellten Pkw entwendete ein bis jetzt noch unbekannter Täter eine Spezialaktentasche im Werte von etwa 180 DM. Die Ermittlungen sind im Gange.

**Brandfälle:**

Durch Funkenflug aus einer Lokomotive entstand an der Kreisgrenze bei Unterreichenbach ein kleiner Bahndammbrand. Der entstandene Schaden ist gering.

Im Lagerraum einer Firma in Neuenbürg brach dieser Tage ein kleiner Brand aus, der durch das sofortige Eingreifen von Anwohnern gelöscht werden konnte. Der entstandene Schaden beläuft sich etwa auf 600 DM. Der Brand ist durch eine nicht ausgeschaltete Kochplatte entstanden.

**Verkehrsunfälle:**

In der Nähe der Eyachbrücke kam ein Pkw von der Fahrbahn ab und fuhr eine Böschung hinab. Der Unfall entstand dadurch, daß der Fahrer sein neben ihm sitzendes Kind, das die Wagentüre geöffnet hatte und am Hinausfallen war, zurückkreifen mußte und dadurch die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor. Durch den Unfall wurde eine Frau verletzt. Am Fahrzeug entstand Sachschaden.

In einer Kurve der Straße Südausgang Walldorf geriet ein Krad ins Schleudern, wodurch der Soziusfahrer vom Krad stürzte und sich Verletzungen zuzog. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Lkw kam ein Kradfahrer auf der Straße Martinsmoos — Oberhaugstett von der Fahrbahn ab und stürzte. Er und der Soziusfahrer erlitten leichtere Verletzungen.

In der Kirchstraße in Sulz wurde ein fünf Jahre alter Junge von einem Kradfahrer beim plötzlichen Überqueren der Fahrbahn angefahren und verletzt. Der Junge mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Infolge zu hoher Geschwindigkeit wurde in der Baumgartenstraße in Birkenfeld ein Kradfahrer aus der Kurve getragen, fuhr ein Stück auf dem Bürgersteig entlang und anschließend auf einen Holzhaufen auf. Durch das Auffahren auf den Holzhaufen wurde der Kradfahrer auf eine etwa 10 Meter entfernte Mauer geschleudert, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld an dem Unfall dürfte dem Fahrer selbst treffen.

**Munitionsfunde:**

In den letzten Tagen wurde im Kreisgebiet wiederum verschiedene Altmunition aufgefunden. Die Beseitigung wird durch die Landespolizei veranlaßt.

**Arbeits erleichterung für die Hausfrau**

**Altburg weihte gestern sein Gemeindehaus mit der modernen Waschanlage ein**

Altburg. In Anwesenheit zahlreicher Ortsinwohner und im Beisein von Architekt Hammann (Oberreichenbach), Ingenieur Wurster (Zentralgenossenschaft Stuttgart), dem Leiter des Lagerhauses Calw, Hering, und Fräulein Bombe vom Landwirtschaftsamt Calw wurde gestern in Altburg das neuerbaute Gemeindehaus mit der darin eingerichteten Waschanlage eingeweiht.

Der Planfertiger und Bauleiter, Architekt Hammann, gab in seiner Ansprache einige interessante Daten bekannt: Die Baulichkeit, die eine Außenabmessung von 23 mal 9,50 m und einen umbauten Raum von 1870 cbm besitzt, wurde in zehnmonatiger Bauzeit erstellt. Sie ist zur Hälfte unterkellert (100 qm) besitzt im Erdgeschoß eine große Waschküche (45 qm), 3 Wannenbäder, Duschaum und Abort, ein Feuerwehmagazin (50 qm), einen Schlausraum (20 qm), einen Geräteraum (18 qm) und einen Unterstellraum für den Leichenwagen (18 qm). Im Dachgeschoß sind an Stelle der ursprünglich vorgesehenen beiden Drei- und Vierzimmerwohnungen eine Wohnung mit 2 Räumen (28 qm), eine weitere mit 3 Räumen (50 qm) und eine dritte mit 4 Räumen (75 qm) geschaffen worden. Der Architekt dankte allen am Bau Beteiligten sowie der Gemeindeverwaltung und verwies darauf, daß die neue Gemeinschaftswaschanlage mit ihren 4 großen Trommelwaschmaschinen neuester Art, der Wäscheschleuder, dem Trommeltrockner, der Bügelmaschine und den übrigen zweckmäßigen Einrichtungen die schönste und modernste Anlage dieser Art in unserem Kreis ist. Mit dem Wunsche, daß sie recht reger benützt werde, übergab Architekt Hammann Bürgermeister Walz den Schlüssel des Hauses.

Bürgermeister Walz führte die Einwohner- schaft und die Gäste in die Vorgeschichte des Bauvorhabens ein und legte seinen Zuhörern dar, wie es zum Entschluß der Erstellung eines so vielfachen Zwecken dienenden Bauwerks gekommen war. Besonders Interesse fanden die Darlegungen des Gemeindevorstehers über die Finanzierung des nunmehr fertiggestellten Projekts. Bis jetzt habe man für den Bau selbst rund 60 500 DM bezahlt und für die maschinelle Einrichtung weitere 10 870 DM. Verschiedene Rechnungen

stunden allerdings noch aus, so daß man mit einem Gesamtaufwand von annähernd 100 000 DM (85 000 DM für den Bau, 15 000 DM für die Waschanlage) rechnen müsse. Da man dem Steuerzahler die Aufbringung einer derartigen Summe nicht zumuten könne, habe man im Gemeindevorstand einen außerordentlichen Holzeintrieb von 300 Festmeter durchgeführt, der netto rund 32 000 DM erbracht habe. Von staatlicher Seite sei ein Zuschuß in Höhe von 11 600 DM bereits fest zugesagt. 2750 DM habe man ferner vom Kreisverband erhalten und hoffe von dort weitere Beiträge zu bekommen. Die Restsumme müsse aus Holzerlösen und den Steuereinnahmen aufgebracht werden. Bgm. Walz wies noch darauf hin, daß man die maschinelle Einrichtung der Waschküche bereits 1950 gekauft, sie aber nach Besichtigung neuerzeitlicher Anlagen in anderen Gemeinden un- sers Landes gegen eine Ausstattung modernster Art ausgetauscht habe.

Auch Bgm. Walz dankte allen Handwerkern und Arbeitern, ebenso dem Planfertiger und den Gemeinderäten, nicht zuletzt auch dem Landrat für dessen Bemühungen um den Staatszuschuß und den Beitrag des Kreisverbandes. An die Bevölkerung, speziell aber an die Hausfrauen richtete der Gemeindevorsteher die Aufforderung, sich möglichst oft dieser arbeitserleichternden Anlage zu bedienen und schilderte nochmals die Vorteile der Wascheinrichtung, in der die Wäsche binnen einer Stunde gewaschen und innerhalb von zwei Stunden schrankfertig gemacht werden kann.

Eine Besichtigung mit gleichzeitiger Wasch- vorführung überzeugte Einwohnerschaft und Gäste von der Zweckmäßigkeit sowohl der Gemeindevaschküche als auch der gesamten Baulichkeit. Im Anschluß gab Fräulein Hammer von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in ihrer Eigenschaft als Waschlehrerin im „Saalbau Rentschler“ den Haus- frauen und auch den interessierten männlichen Bürgern der Gemeinde einen belehrenden Einblick in die Wirkungsweise der Waschanlage. Die an der Bauausführung Beteiligten fanden sich am Nachmittag noch zu einem fröhlichen Einweihungsschmaus zu- sammen.

**Es bleibt bei der bisherigen Einteilung**

**Vertreter der Fußballvereine des Bezirks Enz tal trafen sich in Neuenbürg**

Am Sonntag konnte bei einer in das Gasthaus „Germania“ in Neuenbürg einberufenen Versammlung Klassenleiter Grayer (Neuenbürg) die A-Klassenvertreter des Bezirks Enz begrüßen. Neben ihm waren noch der Bezirksvorsitzende Rex (Ostelsheim) und Schiedsrichterobmann Schickel (Unterreichenbach) anwesend. Der Klassenleiter gab in seinem Jahresbericht nochmals einen Rückblick auf die zurückliegende Spielsaison und begrüßte die durch Aufstieg neu hinzugekom- menen Vereine Arnbach und Unterreichen- bach. Im Hinblick auf die bevorstehende Pflichtrunde richtete der Klassenleiter einen besonders eindringlichen Appell an sämtliche Vereinsvertreter, auf sportlich einwandfreies Verhalten zu achten, um in Zukunft die Straf- fälle auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Laut Verbandstag in Reutlingen halte der Bezirk Enz in Sachen Strafen leider die Spitze. Den Vereinsleitungen wurde ans Herz gelegt, gegenüber unportlich sich verhaltenden eigenen Spielern Strenge walten zu lassen, um endlich die dringend erforderliche sportliche Fairnes auf den Spielfeldern zu er- reichen.

Bei der darauf folgenden Neuwahl wurde auf Vorschlag des Bezirksvorsitzenden Klas- senleiter Grayer in Anerkennung seiner Verdienste einstimmig wiedergewählt.

Unter „Anträge und Wünsche“ wurde be- sonders die neue Zusammenstellung der künf- tigen A-Klassen lebhaft besprochen. Nach dem Vorschlag des Bezirksvorsitzenden sollte die Gruppe Enz folgende Vereine umfassen: Neuenbürg, Langenalb, Engelsbrand, Conweiler, Gräfenhausen, Ottenhausen, Arn- bach, Feldrennack, Pfanzweiler, Wildbad und Waldrennack, während in der Gruppe Na- gold die Vereine Calw, Nagold, Altensteig, Emmingen, Altburg, Wildberg, Oberschwan- dorf, Gchingen, Unterreichenbach, Altheng- stett und Bad Liebenzell spielen sollten. Für diese Neueinteilung waren Erwägungen ge- ographischer und finanzieller Art maßgeblich. Da jedoch die Hereinnahme von Altburg in die A-Klasse gegenüber den Schwanner Fuß- ballern, die in der B-Klasse verbleiben müß- ten, eine Benachteiligung bedeuten würde, wandten sich die Vereinsvertreter gegen diese Regelung und setzten sich dagegen für die Hereinnahme spielstärkerer Vereine aus dem nächstliegenden Stuttgarter Bezirk ein. In dieser Richtung hat Bezirksvorsitzender Rex auch bereits Schritte unternommen. Somit wurde die Neugruppierung bis zum nächsten Jahr zurückgestellt, so daß die Vereine in der bisherigen Einteilung den Spielverkehr führen.

Die Frage der Schiedsrichtereinteilung gab Anlaß, allgemein das Schiedsrichterproblem zu besprechen. Hierzu bemerkte Schiedsrich- terobmann Schickel, daß der Schiedsrichter- austausch nicht zufriedenstellend vor sich gehe und daß er auf die personelle Auswahl wenig oder keinen Einfluß habe. Weiter ver- wies er auf die Regelunkennntnis des Publi- kums, die immer wieder Ursache zu Radau- szenen ist und eine korrekte Spielleitung er- schwert. Ferner bat er um das notwendige Verständnis für die oft unumgänglichen Fehl- entscheidungen, denn der Schiedsrichter sei auch nur ein Mensch und daher Fehlern unterworfen. Anschließend gab Bezirksvor- sitzender Rex noch bekannt, daß vor Beginn der Pflichtspiele noch ein Schiedsrichterleh-

gang durchgeführt wird, zu dem die Vereine spielerfähre, jüngere Leute abstellen sollen. Erfreulich war die Mitteilung, daß die Schiedsrichter Kiefer (Calmbach), Hausch (Nagold) und Geiger (Calw) für die 2. Ama- teur-Liga zugelassen worden sind.

Nach Mitteilung des Klassenleiters begin- nen die Pflichtspiele am 17. August. Termin- änderungen sind wie im Vorjahr nur bei To- desfällen von Spielern und Vorstandsmitglied- ern sowie infolge höherer Gewalt möglich, da eine rasche Durchführung der Spiele un- bedingt erwünscht ist. Bei Nichtantreten eines Vereins hat, einem Beschluß der Ver- sammlung zufolge, künftig der ausbleibende Verein die gesamten Unkosten zu tragen. Zur Aufstellung der Terminliste ist es weiter er- forderlich, daß sämtliche Terminwünsche bis Mitte dieser Woche schriftlich bei Klassen- leiter Grayer vorliegen.

Zum Schluß gab der Klassenleiter noch einige Satzungsänderungen bekannt. Auch die Rechte und Pflichten bei eingetragenen und nicht eingetragenen Vereinen wurden bespro- chen. Mit einer nochmaligen Aufforderung an die Vereine, die Pflichtrunde in sportlicher Fairnes durchzuführen, schloß der Klassenlei- ter die Versammlung.

**Waldbrand auf Markung Agenbach**

In den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Tages brach in einem auf Markung Agenbach gelegenen Jungwald (Abt. Brühl- busch im Kleinen Enz tal) ein Waldbrand aus, der sich auf eine Fläche von rund 50 ar aus- dehnte. Die örtliche Feuerwehr und zivile Hilfskräfte nahmen zusammen mit der alar- mierten Freiw. Feuerwehr Calw, die mit bei- den Löschfahrzeugen zur Stelle war, den Kampf gegen das Feuer auf. Den vereinten Bemühungen der Wehrmänner und der Zivil- bevölkerung gelang es schließlich durch Ziehen von Feuergräben und unter Einsatz des Tanklöschfahrzeugs den Brand zu lokali- sieren und gegen Abend zu löschen. Die Ent- stehungsursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt, doch wird vermutet, daß Heidel- beerensammler durch unachtsamen Umgang mit Feuer den Brand hervorgerufen haben.

**Zum Sommer-Schluß-Verkauf**

bietet beste Qualität zu billigsten Preisen:

- Damensöckchen ab 0,95 DM
- Herrensocken ab 1.— DM

**Strumpfhaus am Markt, Calw**

**Autovermietung Alfred Schäberle**

Calw, Tel. 744  
Tag- und Nachtbetrieb. Stadtfahrten DM 1.50—2.50 für den 5-stufigen Wagen. Verlangen Sie für größere Fahrten unverbindl. Preisangebot.

**Motorrad - Ardie**

125 ccm, in gutem Zustand zu ver- kaufen.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

**Alle Fotoarbeiten**

sorgfältig und preiswert  
in der  
**Drogerie C. Bernsdorff**  
Calw

**„Gäste wünschen für Gäste“**

Hirsau. Das am Freitagabend veranstaltete große Wunschkonzert „Gäste wünschen für Gäste“ sollte dazu beitragen, das gute Einvernehmen zwischen „Einheimischen“ und Kurgästen noch enger zu gestalten und dar- über hinaus allen Tischgästen einen genü- renden und unterhaltenden Abend zu ver- schaffen. Durch die Nummerierung der Tische war in reichem Maße Gelegenheit geboten, Bekannten oder auch der „großen Unbekann- ten“ herzliche oder andeutende musikalische Grüße übermitteln zu lassen. Daß hiervon ausgiebig Gebrauch gemacht wurde und reichlich Abwechslung geboten war, machte den musikliebenden Abend zu einem frohen Erlebnis. Es war keine kleine Aufgabe für das Kurorchester, den Ansprüchen gerecht zu werden, doch gelang es dem Ensemble „spie- lend“, alle Wünsche in wohlklingende Töne umzusetzen. Meisterliches Können und tadel- lose Sauberkeit der Wiedergabe brachten dem kleinen Kurorchester den wohlverdienten Bei- fall, der sich bei den Violinsolisten von Toni Schmidt noch steigerte. Konnten aus zeit- lichen Gründen auch nicht alle Wünsche er- füllt werden, so brachte der beschließende Tanz noch zahlreiche beschwingte Weisen zu Gehör, die dieser dankbar aufgenommenen Abendveranstaltung einen heiteren Ausklang gaben.

**Bad Liebenzell in dieser Woche**

Bad Liebenzell. Morgen wird Elisabeth von der Burg ihr „Märchenbuch der Mode“ mit Heinz Goedecke als Modeführer präsentieren, das durch die Mitwirkung der Firmen Modewerkstätte Hildegund Lenz (Calw), Erwin Biedermann, Wäschspezial- geschäft (Calw), Hans Otto KG. (Bad Mer- genheim), „Otto-Mäntel“, und Otto Rühle, Lederwaren (Bad Liebenzell), bereichert wird.

Am Mittwoch ist Solistenabend der Kurkapelle, am Donnerstag Wunschkon- zert — Der VdK veranstaltet am Freitag einen heiteren Abend mit dem „Rundfunk- fritze“ (Stuhldreihenveranstaltung).

Die dritte Gruppe der British parties — 32 Damen und Herren — kommt morgen für 11 Tage nach Bad Liebenzell.

**Wieder ein frecher Holzdiebstahl**

Altensteig. Dem Gaunerstück der vor- letzten Woche ließ der 20jährige, aus Enz- klösterle stammende Karl Gauß, der sich unter falschem Namen (u. a. Karl Schwarz) noch in Freiheit befindet, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag vergangener Woche ein neues folgen, das in seiner Unverfroren- heit seinesgleichen sucht. Er beauftragte die Bundesbahn, mit einem 8-t-Lkw samt Anhän- ger 40 Raummeter Papierholz aus dem Wald bei Spielberg an eine Firma in Maxau, mit der er auf Grund seiner gefälschten Pa- piere das Geschäft abgeschlossen hatte, zu transportieren. Da die Papiere in Ordnung zu sein schienen, hatte die Bundesbahn keine Bedenken gegen den Auftrag. Als aber der Beauftragte einer größeren Holzfirma von dem Transport erfuhr, verständigte er nach Rück-

**Vergeßt die Kriegsgefangenen nicht**

Sie leiden für uns alle!

frage bei seiner Firma die Landespolizei. Der Landespolizeiposten Altensteig setzte sich noch in der Nacht mit der Kriminalpolizei in Ver- bindung. Zufällig parkte vor dem Calwer Po- lizeigebäude ein Lkw, der der Beschreibung entsprach. Und tatsächlich war es der ge- suchte Holztransport, der sich auf dem Weg nach Maxau befand! So konnte er durch rasches Zugreifen sichergestellt werden.

Gauß befindet sich bis jetzt immer noch auf freiem Fuß; sein Helfershelfer war diesmal ein Lehrling aus Iselshausen, der den Löten machen mußte. Die Bevölkerung wird drin- gend gebeten, alle Beobachtungen über ver- dächtige Holzabfuhrer, besonders in den Abend- und Nachtstunden, sofort der Landes- polizei oder dem Bürgermeisteramt zu melden.

CALWER TAGBLATT  
Verlag Paul Adelf, in der Schwäbischen  
Verlagsgesellschaft n. b. H.  
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser.  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 22  
Telefon 735, nach Geschäftsschluß 734  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
Monatl. Bezugspreis: 2,99 DM zuz. 40 Pfg. Telergeld

**Odermatts Öl-Kaltwollen keine Wuschelköpfe**

Calw, 27. Juli 1957

**Danksagung**

Wir danken allen von Herzen, die unseres Ver- storbene

**Hermann Petreck**

und unser bei seiner Be- stattung gedacht haben.

Für die Angehörigen:  
Fran Magdalene Petreck.

Inserieren bringt Erfolg!